

PROGRAMMZEITUNG  
APRIL MAI JUNI 2018

**K** U N M D I I  
**U** R T B E N T  
**L** Z R E N O E  
**T** E U I M R N



BILDENDE KUNST

LITERATUR

NEUE MUSIK

RELIGION

JUNGE AUGEN

ZEITANALYSE

01 EDITORIAL

## 800 JAHRE DIÖZESE GRAZ-SECKAU

02 GLAUBE LIEBE HOFFNUNG: KUNSTHAUS GRAZ UND KULTUM

08 LAST & INSPIRATION: PRIESTERSEMINAR, DIÖZESANMUSEUM, MAUSOLEUM, QL-GALERIE

16 UMBRUCH, GEIST & ERNEUERUNG: ABTEI SECKAU

18 SCHÖNHEIT & ANSPRUCH: STIFT ADMONT – MUSEUM FÜR GEGENWARTSKUNST

20 GRENZEN, ÖFFNUNG & HEIMAT: SCHLOSS SEGGAU

22 TERMINÜBERSICHT

## JUNGES PUBLIKUM

23 WAS MACHT DAS ROT AM DONNERSTAG?

THALIAS KOMPAGNONS / NÜRNBERG

23 GLAUBE LIEBE HOFFNUNG

MUSEUMSPÄDAGOGISCHES PROGRAMM FÜR SCHULKLASSEN AB DER 1. SCHULSTUFE

## LITERATUR

24 LITERATUR. OST><WEST / KATERYNA BABKINA & ARNO CAMENISCH

LESUNG + BUCHPRÄSENTATION

25 KULTUM SLAM / MAI 2018

## LITERATUR / NEUE MUSIK

26 TEXT IM KLANG #03 (UA)

URAUFFÜHRUNGEN VON IMPULS KOMPOSITIONSAUFTRÄGEN, LESUNG + VORTRAG

## NEUE MUSIK

28 TONRAUM21 / FESTIVAL FÜR NEUE MUSIK

32 IMPULS MINUTENKONZERTE / GALERIENRUNDGANG MIT MUSIK

33 OPEN MUSIC PRÄSENTIERT: SOYUZ21 – CONTEMPORARY MUSIC ENSEMBLE ZÜRICH

34 BIOGRAPHIEN

37 KOOPERATIONSPARTNER

38 ZEITTADEL APRIL–JUNI

KULTURZENTRUM BEI DEN MINORITEN | ADRESSE Mariahilferplatz 3/I, 8020 Graz  
TEL +43 (0) 316 711133 | FAX +43 (0) 316 804118 750 | EMAIL [office@kultum.at](mailto:office@kultum.at) | WEB [www.kultum.at](http://www.kultum.at)  
KARTEN TEL +43 (0) 316 711133 31 oder [office@kultum.at](mailto:office@kultum.at) / Kartenabholung an der Nachmittags-/Abendkasse der jeweiligen Veranstaltung  
LEITUNG MMag. Dr. Johannes Rauchenberger

### PROGRAMM

KuratorInnen Kunsthaus/Kultum: Mag. Katrin Bucher-Trantow, Dr. Johannes Rauchenberger, Dr. Barbara Steiner  
Kuratoren Priesterseminar/Diözesanmuseum/Mausoleum: Mag. Heimo Kaindl, MMag. Alois Kölbl, Johannes Rauchenberger  
KuratorInnen Seckau: Mag. Elke El-Sayed, MMag. Alois Kölbl, Dr. Johannes Rauchenberger  
Kuratoren Seggau: MMag. Alois Kölbl, Dr. Johannes Rauchenberger  
Kuratoren Admont: Dr. Michael Braunsteiner, Dr. Johannes Rauchenberger

Kuratorische Assistenz Teresa Schneider, MA; Wissenschaftliche Assistenz: Dr. Florian Traussnig  
Ausstellungsgestaltung: buero bauer; Mag. Erwin K. Bauer, DI Rainer Stadlbauer  
Aufbau: Mit Loidl oder Co., Johann Zuschnegg  
Kurator Neue Musik Mag. Christoph Renhart Literatur Dr. Birgit Pözl / Slam Florian Supé  
Junges Publikum Mag. Johanna Frank-Stabinger Workshops Teresa Schneider, MA Zeitanalyse/Religion Mag. Barbara Rauchenberger

### ORGANISATION

Programmzeitung Mag. Johanna Frank-Stabinger Öffentlichkeitsarbeit/Koordination/Presse/Backoffice  
Mag. Johanna Frank-Stabinger, Teresa Schneider, MA, Mag. Barbara Rauchenberger, Mag. Kathrin Kapeundl, Natalie Resch Sekretariat Andrea Magg

GRAFIK CUBAliebtich.at DRUCK Universitätsdruckerei Klampfer  
COVER: Ausstellungssujet „Glaube Liebe Hoffnung“, buero bauer



Foto: J. J. Kucek

## Wie die Geschichte(n) erzählen?

Jubiläen können etwas Selbstherrliches haben. Jubiläen können langweilig und verstaubt sein. „Geschichte“ hat den Ruf von Vergangenenem, Kirchen-Geschichte erst recht. Wir haben es in diesem großen Projekt „800 Jahre Diözese Graz-Seckau“ mit den fünf Ausstellungen an historisch starken Orten dieses Landes anders angelegt. Die Grundfrage, die mich – nunmehr in der Zielgeraden zu diesem Mammutprojekt – bis heute fasziniert, ist: „WIE erzähle ich Geschichte?“ Denn ob es uns klar ist, oder ob es noch im Unbewussten liegt: Identität und Selbstverständnis hängen von der Deutung unserer eigenen Geschichte(n) ab. Auch als Kirche. Wer seinen Glauben an die Zukunft geschichtslos beantworten will, den holen die „Geister der Vergangenheit“ ein. Denn: Geschichte ist uns nicht nur Fessel, sondern auch Wurzel!

### „WIE die Geschichte der Kirche erzählen?“

Erzählen wir die Geschichte der Kirche als eine des Verfalls, die es vielleicht auch in absehbarer Zeit nicht mehr geben könnte, oder erzählen wir sie mit fragilen Schnittfeldern, wo es Wunden, aber auch Inspirationen für die jeweils nächste Zukunft gegeben hat? Und zwar auch eine für heute und morgen?

Erzählen wir die Geschichte dieser Kirche als eine pure Bindung an die jeweiligen Mächtigen – man denke an das einst innige Verhältnis von Thron und Altar in diesem Land –, oder als eine, die gerade dieses notwendige Verhältnis zur Politik im Sinne des Evangeliums anders liest: die dabei eben jenen eine Stimme gibt, die ohnmächtig sind, d.h. in dem Herrschaftsdiskurs dieser Gesellschaft nicht vorkommen, oder denen keine Stimme gegeben wird?

Erzählen wir die Geschichte der Kirche dieses Landes als eine, die die Auseinandersetzung mit der Aufklärung nicht nur nicht verloren hat, sondern gerade heute – wo Irrationalitäten in einer Weise sich Raum verschaffen, die wirklich besorgniserregend sind – gerade für diese eintritt?

Erzählen wir die Geschichte dieses Landes als eine der Abgrenzung, der Angst vor dem Fremden, als eine Serie von Ausschlüssen persönlicher und gesellschaftlicher Art oder als eine, die Bilder des Gemeinsamen zeichnet, sowie Menschen und Initiativen in die Mitte rückt, die ihre Arme weit aufmachen? Erzählen wir die Glaubensgeschichte dieses Landes als Chronisten von Angst und von körperlichen Zwängen oder als eine, die Leben ermöglicht und fördert? Und schließlich: Erzählen wir die reiche christliche Kulturgeschichte dieses Landes im Sinne der Denkmalpflege von Vergangenenem oder als eine, die in ihren oft verqueren Bildern und ihrer Schönheit auch für die Zukunft inspirierend sein kann?

Man kann beides tun. Wir haben uns jeweils für die zweite Möglichkeit entschieden ohne die erste außer Acht zu lassen. Wir haben dazu acht prägnante Fragen formuliert, die steiermarkweit auf Bühnen diskutiert und in den Ausstellungen thematisiert werden.

### Fünf Ausstellungen an historisch starken Orten

„Glaube Liebe Hoffnung“ fragt im Kunsthaus und im KULTUM nach transformierten christlichen Werten in Kunst und Kultur der Gegenwart. „Last und Inspiration“ beleuchtet im Priesterseminar und im Mausoleum die Narrative der

Glaubensgeschichte dieses Landes. „Umbruch, Geist und Erneuerung“ geht den Wurzeln der Diözese in Seckau nach. „Grenze, Öffnung und Heimat“ hält auf Schloss Seggau ein virulentes Thema der unmittelbaren Gegenwart wach. Und „Schönheit und Anspruch“ zeigt im Stift Admont das europäisch wahrscheinlich singuläre Engagement der Kirche für zeitgenössische Kunst durch Kirche in der Steiermark.

### Kooperationen in bislang nie da gewesener Form

Dabei gingen wir Kooperationen in bislang nie dagewesener Form ein: Mit dem Kunsthaus Graz (was richtig Freude bereitet hat!) – und damit auch mit weiteren Partnern im Universalmuseum Joanneum wie der Alten Galerie, der Neuen Galerie, dem Bruseum, dem Haus der Geschichte, dem Volkskundemuseum), mit kirchlichen Partnern wie dem Diözesanmuseum, der QL-Galerie und der Katholischen Hochschulgemeinde, dem Priesterseminar, der Dom- und der Stadtpfarre, der Stadtkirche Graz, dem Museum für Gegenwartskunst im Stift Admont, der Abtei Seckau und dem Schloss Seggau, der Caritas der Diözese Graz-Seckau. Hinzu kommen weitere Partner wie die Akademie Graz und die Veranstaltung „Klanglicht“. Wir konnten dabei ein kirchengeschichtliches Zeitfenster von großer Weite und Liberalität nutzen. Das ist nicht selbstverständlich und bedarf eines ausdrücklichen Dankes an die Verantwortlichen der Diözese –, aber auch an alle, die daran, in welcher Form auch immer, beteiligt waren: Von den Anfängen der konzeptionellen Ideen, über die Künstlerinnen und Künstler, die Werke für diese Ausstellung geschaffen haben, bis hin zu den Mühen der Organisation bis ins kleinste Detail. Und natürlich die finanziellen Ermöglicher, die Kirchenbeitrags- und SteuerzahlerInnen, die Firmen der Sponsoren und Sie, die eine Eintrittskarte erwerben! Es war viel, sehr viel, (manchmal auch zu viel), aber jetzt können wir uns auch freuen! Es war das größte „Projekt“, das wir je gestemmt haben. Herzliche Einladung, ab dem 12. April die Orte und mit ihnen die Denkarbeit, die mit Kunst gemacht wurde, zu besuchen, zu bestaunen, nachdenklich zu werden und den Horizont zu weiten. Wenn die Kirche dieses Landes auf diese Weise ein Jubiläum begeht, dann kann sie auch getrost die durchaus kecke Frage „Glauben wir an unsere Zukunft?“ beantworten.

Man kann es kaum für möglich halten, aber es gibt auch noch jenseits dieses Mammutprojektes im KULTUM ein Programm. Wenigstens auf eine ganz große Veranstaltung möchte ich hinweisen: Christoph Renhart hat ganz neu den „tonraum 21.“ kreiert und konzipiert, mit zahlreichen MitstreiterInnen wird dieses **Festival für Neue Musik** vom 2. bis 9. Mai aus der Taufe gehoben. Gratulation schon vorab! „Text im Klang“ macht in seiner 3. Ausgabe am 1./2. Juni wieder großartige Uraufführungen möglich. Und in der Literatur-Reihe Ost><West lesen Kateriyna Bankina & Arno Camenisch am 16. Mai, zwei Tage später folgt der Frühlings-Kultum-Slam mit Fixstarter Jona Schreiner. Und das Erfreulichste zum Schluss: Während ich diese Zeilen wenige Tage vor Ostern schreibe, ist unsere Literaturchefin Birgit Pölzl nach fünf Monaten Genesung einfach wieder da – sie kam heute mit dem Rad. Ein Wunder. Seien Sie herzlichst willkommen!

Johannes Rauchenberger

Glaube Liebe Hoffnung  
Kunsthhaus Graz  
Kulturzentrum bei den Minoriten

13.4. – 26.8.2018



**Eröffnung:**  
12. 4. 2018, 18 Uhr  
durch LR Christopher Drexler und  
Stadtrat Günter Riegler. Es sprechen die  
KuratorInnen der Ausstellung

**Öffnungszeiten:**  
Di - So, Feiertag: 10 – 17 Uhr

**Orte:**  
Kunsthhaus Graz, Lendkai 1, 8020 Graz  
KULTUM Graz, Mariahilferplatz 3,  
8020 Graz

**Führung:**  
Kunsthhaus: Samstag 15:30 Uhr,  
Sonntag & Feiertag 11 Uhr (de),  
Sonntag 14 Uhr (en)  
Kunsthhaus: +43-316/8017-9200

**Eintritt:**  
für beide Standorte  
(Kunsthhaus/KULTUM),  
berechtigt zum einmaligen Eintritt in  
jedes Haus/in beide Teile  
der Ausstellung

Erwachsene: 9,50 Euro  
SeniorInnen, Menschen mit  
Behinderung, Ö1-Club-Mitglieder,  
STANDARD AbonnentInnen  
(plus Begleitperson): 8 Euro

SchülerInnen, Lehrlinge, Studierende  
unter 27 Jahren, Präsenz- und  
Zivildienstler: 3,50 Euro

Familienkarte (2 Erwachsene und  
Kinder unter 14 Jahren): 19 Euro

Kinder unter 6 Jahren: frei

Gruppen ab 7 Personen  
(pro Person): 8 Euro

## Welchen Wert haben Religion, Glaube, Spiritualität und deren Rituale in einer weitgehend säkularen Gesellschaft? Wie sehr wird auch die Gegenwart davon geprägt?

Das Kunsthhaus Graz und das Kulturzentrum bei den Minoriten widmen sich diesen Fragen mit mehr als 50 Kunstwerken. Die „drei göttlichen Tugenden“, einst Eckpfeiler christlicher Frömmigkeitskultur, gehören heute als Kreuz, Herz und Anker zu den beliebtesten Tattoo-Motiven. Ursprünglich kirchlich geprägte Begriffe finden sich in der Populärkultur, in der Werbung oder in TV-Serien wieder. Die Ausstellung „Glaube Liebe Hoffnung“ folgt diesen Spuren und Reflexionen in der zeitgenössischen bildenden Kunst. Über fünfzig Arbeiten widmen sich unter anderem der Abstraktion und Fleischwerdung, Formen der Liebe, Wundern und Übertragungen, Opfer und Gemeinschaft, Inszenierung, Pathos und Verlust, Machtmissbrauch, Stellvertretung und Hingabe.

**Kuratiert** von Katrin Bucher Trantow, Johannes Rauchenberger,  
Barbara Steiner

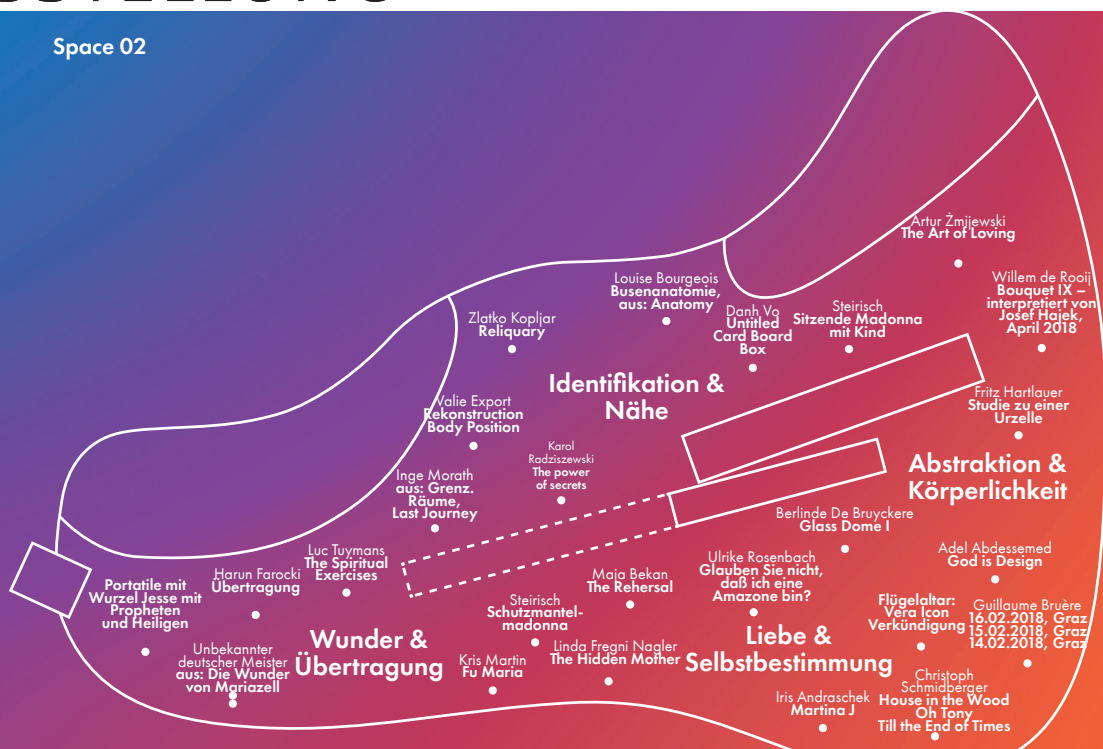
Künstlerinnen und Künstler: Adel Abdessemed, Azra Akšamija, Iris Andraschek, Maja Bajević, Anna Baranowski und Luise Schröder, Maja Bekan, Monica Bonvicini, Louise Bourgeois, Guillaume Bruère, Günter Brus, Berlinde De Bruyckere, Willem De Rooij, Marlene Dumas, Manfred Erjautz, VALIE EXPORT, Harun Farocki, Linda Fregni Nagler, Hilde Fuchs, Dan Graham, Maria Hahnenkamp, Fritz Hartlauer, Anna Jermolaewa, Birgit Jürgenssen, Franz Kapfer, Zlatko Kopljar, Maria Kramer, Kris Martin, Anna Meyer, Inge Morath, Muntean/Rosenblum, Alois Neuhold, Hermann Nitsch, Adrian Paci, Hannes Priesch, Karol Radziszewski, Werner Reiterer, Ulrike Rosenbach, Anri Sala, Christoph Schmidberger, Santiago Sierra, Slavs and Tatars, TEER (Wolfgang Temmel, Fedo Ertl), Norbert Trummer, Luc Tuymans, Danh Võ, Franz West, Markus Wilfling, Manfred Willmann, Artur Żmijewski, sowie Werke bekannter und anonymer Meister aus der Alten Galerie, dem Volkskundemuseum des Universal museums Joanneum und dem Diözesanmuseum Graz.

## „800 Jahre Diözese Graz-Seckau“ im Kunsthaus Graz?

„800 Jahre Diözese Graz-Seckau“ – das klingt nach Wiederkehr eines besonderen Gründungsdatums und weniger nach einer kritischen Bestandsaufnahme, wie es mit dem Verhältnis zwischen Religion und Gegenwartskunst steht. Außerdem: Ein Diözesan-jubiläum im Kunsthaus Graz, welches sich schließlich zeitgenössisch-globalen Agenden verpflichtet weiß? Und dann auch noch ein dezidierter Blick ins Lokale? Auf den ersten Blick scheint dieser Fokus ziemlich ungewöhnlich zu sein. Aber nur auf den ersten Blick. In der Steiermark prägen christliche Werte und katholische Bilder seit rund 1000 Jahren das öffentliche Leben – Kirche und Politik waren bis zum Ende der Habsburgermonarchie aufs Engste verbunden. Diese Allianz von Thron und Altar hat sich unmittelbar auf die Politik und den Alltag der Menschen in diesem Land ausgewirkt, und noch heute gibt es ein Kooperationsmodell von Kirche und Staat vor allem im Bereich des Sozialen und der Schulen, von dem beide Seiten profitieren. In ihrer Bausubstanz spiegeln dörfliche und städtische Strukturen sowie Architekturen und Kunstwerke die Dominanz der katholischen Kirche wider: Allein im öffentlichen Raum von Graz findet man rund 60 Kirchen sowie eine Vielzahl von Marien- und Heiligenfiguren, und auch steirische Museumssammlungen sind reich an Objekten, an denen sich das katholische Erbe ablesen lässt.

Wir nehmen das 800-Jahr-Jubiläum der Diözese Graz-Seckau im Jahr 2018 zum Anlass, die katholische Prägung der westlichen Bildkultur zu untersuchen und setzen uns aus der Perspektive des 21. Jahrhunderts mit diesem Erbe, seinen Spuren und Reflexionen in der zeitgenössischen bildenden Kunst auseinander: Welchen Stellenwert nehmen Religion und Spiritualität in der Gegenwartskunst ein? Welche Faktoren bestimmen das komplexe Spannungsfeld zwischen Anziehung und Abstoßung, innerhalb dessen sich KünstlerInnen seit dem 20. Jahrhundert an Fragen der Kirche und des Glaubens abarbeiten? Und nicht zuletzt: Welche Formen des bildgebundenen ethischen wie auch gesellschaftlichen Diskurses sind bis heute wesentliches Erbe einer kirchlichen Entwicklungsgeschichte?

Aus diesen Überlegungen entstand die Idee für das Ausstellungsprojekt „Glaube Liebe Hoffnung“, für dessen Realisierung sich zwei Partner zusammengesetzt haben, die auf den ersten Blick sehr unterschiedliche Ziele verfolgen: Das Kunsthaus Graz versteht sich als Ausstellungshaus, das globale Tendenzen zeitgenössischer Kunst mit regionalen und lokalen Agenden verbindet. Das KULTUM ist ein Mehrspartenhaus für zeitgenössische Kunst, Gegenwartskultur und Religion. Es ist somit – grundlegend anders als das Kunsthaus – ausdrücklich sowohl der Kunst als auch der Religion verpflichtet. Es verfolgt ein Museumskonzept für Religion in der Gegenwartskunst, das als Prozess verstanden und dem in Form immer neuer Ausstellungen Raum

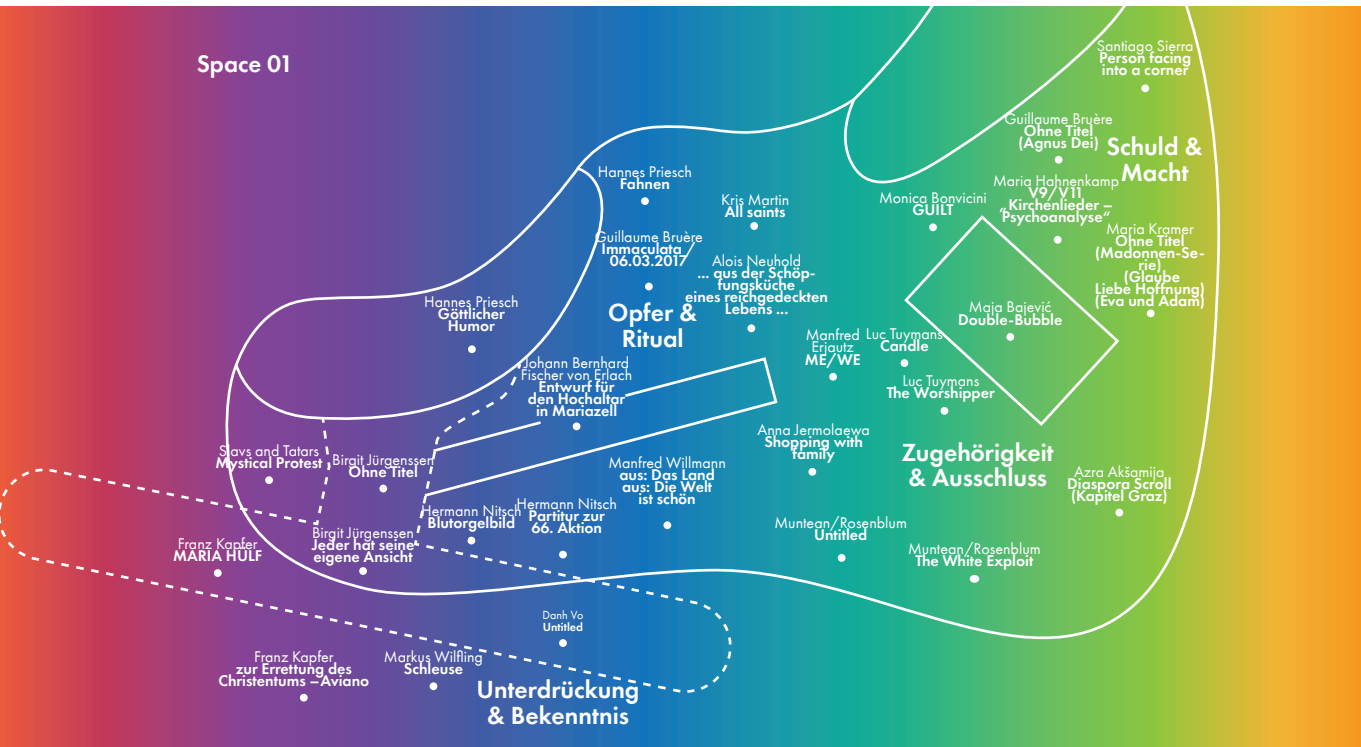


geboden wird. Nicht was verlorengegangen ist, steht dabei im Vordergrund, eher finden sich hier Reibungen, Widerständigkeiten, aber auch ungeahnte Symbiosen. Der Dialog zwischen Kunst und Religion hat aus dem KULTUM heraus in den letzten Jahrzehnten entscheidende Impulse erhalten, etwa durch Ausstellungen wie Entgegen. ReligionGedächtniskörper in Gegenwartskunst (1997), Himmelschwer. Transformationen der Schwerkraft (2003), reliqte, reloaded. Zum Erbe christlicher Bildwelten heute (2015/16) oder VULGATA. 77 Zugriffe auf die Bibel (2017).

Für diese Ausstellung entstand anlässlich des Diözesanjubiläums in den letzten Monaten eine wunderbare Kooperation: Die Zusammenarbeit von KULTUM und Kunsthaus Graz ist gerade aufgrund der unterschiedlichen Identitäten beider Institutionen spannend, denn das Verhältnis der zeitgenössischen Kunst und Künstler/innen zur Kirche ist insgesamt gespalten: Einerseits waren und sind viele Kunstschaaffende fasziniert und beeinflusst vom kulturellen Reichtum und von der durch die Kirche maßgeblich geprägten Kunstgeschichte, aber auch von Werten wie Barmherzigkeit, Solidarität und Gerechtigkeit, die mit dem Christentum assoziiert werden. Andere, speziell katholische (Wert-)Haltungen werden von vielen Künstlerinnen und Künstlern als anachronistisch kritisiert und abgelehnt. Beide, Kirche ebenso wie Kunst, erheben jedoch den Anspruch, Gesellschaft je auf ihre Weise mitzugestalten.

## Glaube Liebe Hoffnung

Ausgehend von der ambivalenten Ausgangssituation zwischen Kirche und Kunst erforschen die Kuratorinnen und der Kurator mögliche Schnittfelder: Was trennt, was verbindet beide? Welche Reibungspunkte können sich als produktiv erweisen? Gibt es Bereiche, in denen die Kooperationspartner über sich hinauswachsen können bzw. müssen? Welche Kommunikationsebenen lassen sich zwischen den ausgewählten Werken der zeitgenössischen Kunst und Objekten der Alten Galerie, des Volkskundemuseums und des Diözesanmuseums herausarbeiten? Diese Museums-sammlungen belegen eindrucksvoll, wie sehr das menschliche Leben über Jahrhunderte von der Geburt bis zum Tod von katholischen Vorstellungen bestimmt wurde. Ursprünglich kirchlich geprägte Begriffe wie „Schuld“ oder „Buße“ finden sich heute oft pathetisch verdichtet in der Jugend- bzw. Populärkultur, in der Werbung oder in TV-Serien wieder. Auch der Titel „Glaube Liebe Hoffnung“ trägt ein großes Stück Pathos vor sich her: Diese „drei göttlichen Tugenden“ gelten als Eckpfeiler christlicher Frömmigkeitskultur und finden als künstlerisch dargestellte Allegorien und Symbole Eingang in das kulturelle Gedächtnis. Heute gehören Kreuz („Glaube“), Herz („Liebe“) und Anker („Hoffnung“) zu den beliebtesten Tattoo-Motiven, was als ein zeitgenössisches Beispiel für den Transfer, die Aneignung bzw. Einverleibung christlicher Werte gedeutet werden kann, wovon die Ausstel-



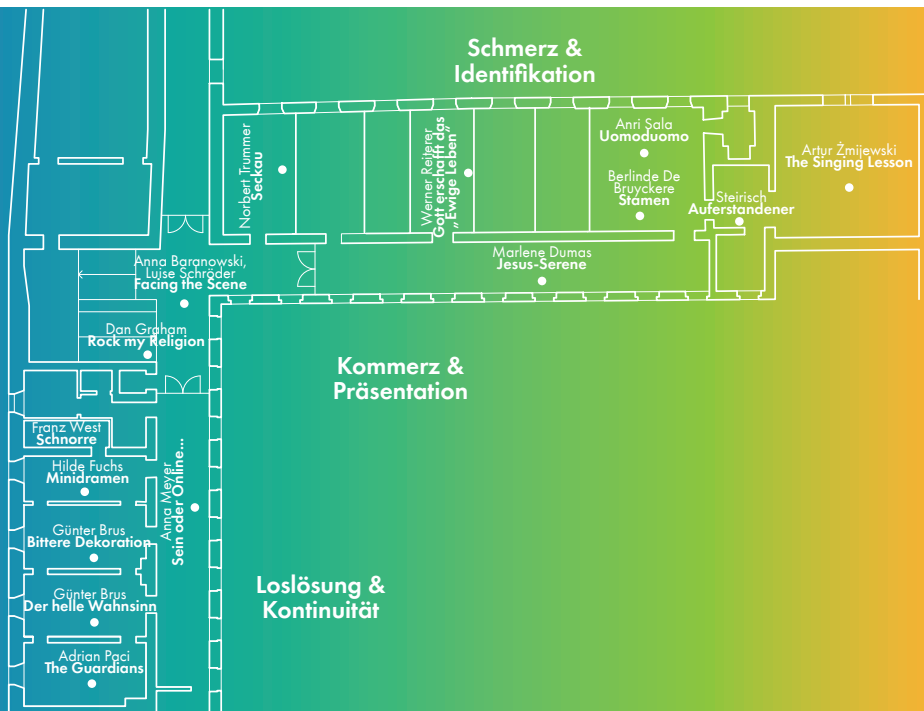
lung in zentralen Punkten handelt. Eng damit verbunden ist die Frage nach der Macht der Definition: Was bedeuten Begriffe wie Glaube, Liebe und Hoffnung heute, was können sie in unterschiedlichen Zusammenhängen ausdrücken, welchen Transformationen sind sie unterworfen und wie manifestiert sich dies für den einzelnen, aber auch für eine zunehmend säkulare Gesellschaft? Können ehemals kirchlich gebundene Begriffe wie Glaube, Liebe und Hoffnung in ihren weltlichen Verwendungen auf ihre ehemals sakralen Bedeutungen „zurückleuchten“?

Die Werke der Ausstellung gliedern sich entlang umstrittener Begriffe, Begriffspaare und Begriffsfelder, deren Ziel es ist, unterschiedliche Perspektiven zu öffnen und diskutieren zu lassen. Die Farbgebung der Ausstellungsgestaltung verweist auf begrifflich und inhaltlich gefundene Verwandtschaften, die sich als schillerndes Farbspektrum auf vier Ausstellungsflächen – Außenraum, Space02, Space01 (Kunsthau) und im KULTUM – ausbreiten. Wenn die Figur des Kapuzinerpaters Aviano (Franz Kapfer) im Außenraum beschwörend ein Kreuz in die Höhe hält und dabei an die verschiedenen, bis heute immer wieder zitierten Siege der Christen über das feindliche Morgenland erinnert, schwingen nicht überwundene Religionskonflikte mit. Dies spiegelt sich in den Begriffen **Unterdrückung** und **Bekenntnis** und zeigt auf, dass diese Ausstellung einen selbstkritischen Blick gegenüber weiterlebenden Legenden(-bildungen) einnimmt. Während es dann paral-

lel in der Needle mit der Anrufung Marias (Franz Kapfer) und an der BIX-Fassade mit „GUILT“ (Monica Bonvicini) um eine öffentliche Markierung von **Schuld** und **Erlösung** geht, zeigt die Lichtarbeit an der Mariahilferkirche (Azra Akšamija) wachsende Wege des **Transfers** von Wissen und des Verwebens von **Gemeinschaft**.

Den eigentlichen Anfang dieser Ausstellung setzt im Space02 ein weißer Blumenstrauß (Willem De Rooij): Ein Willkommensgruß, ein symbolischer Aufriss, ein Memento mori und zugleich ein Dokument des internationalen Warenverkehrs. Damit fragen wir nach der möglichen Gestalt des Göttlichen. Ob das **Abstrakte**, das Symbolische oder das Figurative und **Körperhafte** als Repräsentanten dienen können, diese Frage trennt Religionen und Kulturen. In der Beantwortung liegen miteinander feine soziale, philosophische, theologische, aber auch Macht definierende Interpretationsunterschiede. Sie können bis heute zu Bruderkriegen führen. Für Islam und Judentum ist das Abbildverbot leitend. Der Ornamentalität, die gerade in der islamischen Kultur zur Hochblüte gebracht worden ist, steht die Behauptung „Gott ist Design“ (Adel Abdesmed) gegenüber. Ob Konkurrenz, Entwertung und Banalisierung eine tragende Rolle in der Interpretation übernehmen, entscheidet die jeweilige Kultur. Die katholische Version des Christentums hat sich für eine vielfache Körperlichkeit entschieden und dabei das biblische Bilderverbot weitgehend hinter sich

Kultum



gelassen. Kind, Körper, Kreuz, Verklärung werden in Bildern entsprechend sichtbar. Körperlichkeit aber ist nicht ohne Emotion zu haben. **Liebe** und **Selbstbestimmung**, das in der Ausstellung anschließende Assoziationsfeld um den Körper, ist nicht nur von klassischen Lebenswenden begleitet, sondern wird gerade von Diskursen der letzten Jahrzehnte neu definiert – im feministischen Diskurs und in der Neudefinition der Geschlechterrollen. Auch „Vermittlung“, ein klassisch weibliches Thema, wird hier neu zur Sprache gebracht. Gerade am religiösen Bild haften die Bildmagie, der Zauber und die Kraft für eine Heilung: **Wunder** und **Übertragung** sind aber nicht nur religiöse Themen; auch in der Kunst finden sich eindrucksvolle Beispiele, nicht zuletzt als Möglichkeiten des Transfers hin zu anderen Kontexten. Bilder sind gerade im Rückspiegel religiöser Bildkultur fast niemals nur Abbilder von etwas, sie fordern Identifikation. Bilder rufen zum Mitgefühl, zum Mitleid heraus; sie schaffen **Identifikation** und **Nähe**. In der Ausstellung wird dieses Feld mit Werken der Gegenwartskunst ausgelotet, die bewusst an Grenzen bisheriger Bild- oder Rollenverständnisse gehen.

Eine Ausstellung, die die Prägungen der Gegenwartskunst durch religiöse Bildkultur untersucht, kann sich nicht nur auf Bilder beschränken. Auch **Rituale** sind dabei in den Blick zu nehmen, zumal Riten und Rituale ganz wesentlich Religionen und Gesellschaften strukturieren. Auch unser tägliches Leben

ist von Ritualen geprägt. Sie sind freilich meist nicht religiöser Natur. Wenn unterschiedliche Verhaltensweisen, Kulturen und Religionen aufeinandertreffen, wird das bislang scheinbar Selbstverständliche hinterfragt, es gerät ins Wanken oder lässt Neues entdecken. Mitunter ereignen sich Verschiebungen und Transfers, dabei können auch Humor und Witz einen Platz finden. Erinnerungen an kathartische Riten bis hin zur Ekstase werden in der Ausstellung unter einer Begriffsbündelung rund um **Opfer** in den Blick genommen. Dabei wird deutlich, dass Worte wie **Schuld** und **Macht** auch Reizworte der Religions- und Kunstgeschichte sind. Schuldgefühle können niederdrücken. Frömmigkeitsformen mit einem hohen pathologischen Gehalt sind nicht weit davon entfernt. In der Bildwelt des Barocks wird etwa gerade die Verbindung von Leiden, Liebe, Schuld auf die bildliche Spitze getrieben. Die Kritik daran setzt erst in der Moderne ein und findet sich entsprechend häufig in zeitgenössischer Kunst – schließlich sind an diesen Gefühlen auch viele Biografien zerbrochen. Dies ist nicht selten mit missbrauchter Macht verbunden. Es mag erstaunen, denn im Christentum zeugen „Kreuz“ oder „Lamm“ vom Gegenteil der Macht und versprechen die Hinwegnahme von Schuld. In der Ausstellung schließen unter **Zugehörigkeit** und **Ausschluss** Gemeinschaftsdiskurse an. Sie sind kirchlicher, gesellschaftlicher und auch individueller Natur. Das deutsche Wort „Kirche“ entstammt im Lateinischen dem „Herausgerufensein“ (ecclesia), im Griechischen der



## Tickets

Normalpreis: € 9,50  
 Ermäßigt: € 8  
 SchülerInnen, Studierende unter 27:  
 € 3,50 Euro:  
 Gültig auch für den einmaligen  
 Eintritt am zweiten Standort  
 der Ausstellung (KUNSTHAUS  
 GRAZ) im Laufe der Ausstellungsdauer:  
 13. April bis 26. August 2018

Erhältlich unter: office@kultum.at; 0316/711133-31



### Kombiticket

Normalpreis: € 24.-  
 Ermäßigt: € 18.-  
 inkl. aller gesetzlichen Abgaben  
 Diese Karte berechtigt zum  
**Eintritt in alle angeführten Ausstellungen**  
 während der Laufzeit.

„Zugehörigkeit zum Herrn“ (kyriakos). Das ihr zugrunde liegende Zugehörigkeitsritual liegt in der Taufe. Doch haben sich im Laufe der Zeit auch vielfache Ausschlussverfahren und -rituale entwickelt. Dies schwingt im Hintergrund mit, wenn in den im Space01 gezeigten künstlerischen Arbeiten auf verschiedenen Ebenen Zugehörigkeit und Ausschluss thematisiert werden.

Die Erosion des Religiösen in der Moderne und der Gegenwart ist einerseits großen Thesen wie dem „Tod Gottes“ von Friedrich Nietzsche geschuldet, aber auch nicht minder wirkungsvollen Banalitäten. Das Assoziationsfeld **Loslösung** und **Kontinuität** versammelt Werke, die Gott gestürzt haben oder aber – bedingt durch eine beispiellose Religionsverfolgung – ihn wieder freilegen möchten. Daran unmittelbar anschließend zeigt die Ausstellung künstlerische Positionen, die sich mit **Kommerz** und Kommerzialisierung von Gesellschaft und Religion/en befassen. Und schließlich: Das Christentum ist offensichtlich auch eine Religion des **Schmerzes**. Mit der Frage, wie in diesem Zusammenhang glaubwürdig eine **Identifikation** möglich ist, schließt die Ausstellung im KULTUM ab und endet mit einer ungewöhnlich gesungenen bekannten Kantate von Johann Sebastian Bach.

„Glaube Liebe Hoffnung“ – die Ausstellung wirft Schlaglichter auf eine Gesellschaft, in der es der Mehrheit materiell ziemlich gut

geht, deren Mitglieder sich jedoch zunehmend weniger solidarisch verhalten. Der Titel stellt nicht zufällig Bezüge zu Ödön von Horváths gleichnamigem Drama aus dem Jahr 1932 her, das eine Zeit und Gesellschaft beschreibt, in der Glaube, Liebe und Hoffnung schwinden und die Barmherzigkeit abhandenkommt. Auch die drei Teile von Ulrich Seidls Filmtrilogie Paradies heißen Liebe, Glaube und Hoffnung. Sie zeigen eine kalte, konsumgeprägte Gesellschaft und Charaktere, die von unterdrückten Sehnsüchten getrieben sind.

Schließlich haben in den letzten Jahrzehnten auch Museen und Ausstellungshäuser sehr häufig auf Glaube, Liebe und Hoffnung als titelgebende Begriffe zurückgegriffen – diesen Titel erneut auf den Prüfstand zu stellen, bedeutet für unser kooperatives Projekt mit Partnerinnen und Partnern wie der Initiative Kleiderwerk, den lokalen Sammlungen, Klanglicht (28.–30.4.) sowie den lokalen und internationalen Leihgeberinnen und Leihgebern eine große Herausforderung, die wir nur dank der Initiative von vielen Mitdenkerinnen und Mitdenkern schaffen konnten. Ein großer Dank gilt ihnen allen sowie nicht zuletzt den Künstlerinnen und Künstlern, die sich mit viel Neugier und Offenheit auf einen Dialog mit den Themenkomplexen und dem Ort eingelassen haben.

Katrin Bucher-Trantow,  
 Johannes Rauchenberger,  
 Barbara Steiner



# Last & Inspiration

PRIESTERSEMINAR  
DIOZESANMUSEUM • MAUSOLEUM •  
QL-GALERIE

## Eröffnung:

12. 4.2018, 20 Uhr  
durch Bischofvikar Heinrich Schnuderl.  
Grüßworte von Hermann Glettler,  
Bischof von Innsbruck

## Öffnungszeiten:

Di - Fr: 10 – 17 Uhr  
Sa, So und Feiertag: 11 – 17 Uhr

## Orte:

Priesterseminar, Diözesanmuseum,  
Mausoleum, QL-Galerie und  
Stadtpfarrkirche Graz

## Führung:

Öffentliche Führungen:  
samstags um 15 Uhr  
Kontakt für Führungsanmeldung (für  
Gruppen): Diözesanmuseum Graz:  
+43 316/8041-890  
dioezesanmuseum@graz-seckau.at  
Führung in der Ausstellung: frei

## Eintritt:

Erwachsene: 8 Euro  
Gruppen ab 8 Personen,  
Erwachsene in Begleitung ihrer Kinder  
(bis 16 Jahre), Studierende, Menschen  
mit Behinderung, Ö1-Card-Inhaber,  
Urania: 7 Euro  
Kinder und Junge Erwachsene in  
Gruppen, pro Person: 2,50 Euro  
Priester und Ordensleute, Mitglieder  
von ICOM und Museumsbund Öster-  
reich, Fremdenführer, Hunger auf Kunst  
und Kultur, Steiermark-Card (einmalig),  
Redakteure mit Presseausweis: frei

## Nicht als Schatten, sondern als Erleuchtung; nicht als Last, sondern als Flügel:

Nur so lässt der Dichterphilosoph Philippe Jaccottet die „Werke der Vergangenheit, die unsere Kultur ausmachen“, zu. Unter acht Gesichtspunkten werden in der umfangreichen Ausstellung im Priesterseminar und im Mausoleum die Ausprägungen der Religionsgeschichte dieses Landes betrachtet: im Hinblick auf Macht, das Beharren auf oder Suchen nach einer „richtigen“ Religion, auf die Angst und die Wunder, das Denken, die immer neuen Aufbrüche, aber vor allem auf die Schönheit in einer 1000-jährigen Sakralkunst.

**Kuratiert** von Heimo Kaindl, Alois Kölbl und Johannes Rauchenberger

## Künstlerinnen und Künstler:

Luc Tuymans, John Pawson, Ruth Schnell (Mausoleum); Zlatko Kopljär, Adrian Paci, Franz Kapfer, zweintopf, Johanna und Helmut Kandl, Hartwig Bischof, Peggy und Thomas Henke, Muntean/Rosenblum, (Priesterseminar); Guillaume Bruère (QL-Galerie); sowie zeitgenössische Kreuzarbeiten aus den Sammlungen der Diözese von: Christian Eisenberger, Manfred Erjauz, Karin Frank, Klaus G. Gaida, Hermann Glettler, Elmar Gubisch, Michael Gumhold, Fritz Hartlauer, Werner Hofmeister, Christian KRI Kammerhofer, Othmar Krenn, Delaine Le Bas, Fritz Panzer, Wendelin Pressl, Arnulf Rainer, Markus Wilfling, Johannes Zechner, Judith Zillich



Luc Tuymans, *Gene*, 2018  
Acryl auf Putz, Gruftraum im Grazer Mausoleum  
Courtesy der Künstler

## GENMUTATION

Die Grazer Katharinenkirche und das daran angebaute Mausoleum Kaiser Ferdinands II. ist das sichtbarste Monument der Gegenreformation in Graz. 400 Jahre später malt der belgische Künstler Luc Tuymans, einer der bedeutendsten politischen Maler der Gegenwart, in der Gruft eine Blume, die sich der Zeit widersetzt. Sie nimmt die eigentliche Unzugänglichkeit dieses Baus auf, sie umspielt Verherrlichung und Vergänglichkeit, Barock und Geschichte. Sie wirkt mystisch und wie durch eine Genmutation verändert. Subtil hinterfragt Tuymans „bleibende Werte“, genetische Codes von Geschichte und ihre Transformation ins Heute.



Wenn man Gästen die Kirche dieses Landes erklären will, womit fängt man an? Was zeichnet diese in ihrer Geschichte aus? Wer vermag davon überhaupt etwas zu erzählen? Die Kirche in der Steiermark ist weitgehend – verdächtig weitgehend – (warum nur?) „katholisch“, und diese Bezeichnung ist weltweit ein Zeichen der Wiedererkennbarkeit – in Form der Ämter, der Feste und Riten. Aber es gibt lokale Färbungen, lokale Geschichte(n). Es gibt Erzählungen. Kurz, was wären die sogenannten „Narrative“, die die steirische Kirche ausmachen?

Dabei stellen wir nicht Strukturfragen und Reformansätze ins Zentrum, sondern wir blicken zurück: Denn länger als jeweilige Lebensbiografien bleiben Bauten, Bilder und vielleicht auch Haltungen. Auch Riten und Rituale und religiöses Brauchtum zählen dazu. Sie sind tief in der Geschichte verwurzelt. Sie sind eigentlich – auch in Reformzeiten – Fundament und Gedächtnis unserer Glaubensgeschichte. Sie zeugen zugleich von der engen Verflechtung von Schicksal, Religion, Denken, Macht und Glaubenskonflikten in der Geschichte dieses Landes.

Mit einmaligen Objekten aus der Vergangenheit, mit zeitgenössischer Kunst und mit virtuellen Reisen durch eine 1000-jährige Sakralkunst wird nach Last und Inspiration der Kirche dieses Landes gefragt, die sich gerade dramatisch neu

formiert. Und genau damit blicken wir leidenschaftlich nach vorne. Ohne die Selbstvergewisserung dessen, was war, wird Zukunft nicht gelingen.

## Zeichen und Momente der Verflechtung

Die Ausstellung setzt ein mit der Verschränkung von Macht und Religion: Der Grazer Dom, das angebaute Oratorium Kaiser Friedrichs III., das ehem. Jesuitenkollegium, die angrenzende Universität und das Mausoleum Kaiser Ferdinands II: Wir befinden uns mitten in den Exponaten dieser Ausstellung selbst. Sie wollen wir eigentlich sichtbar machen, auch Räume, wo man nicht hinkommt: Eine Blume wächst etwa in der Gruftkammer des Mausoleums an der Wand empor: Gemalt hat sie **Luc Tuymans**, einer der bedeutendsten Maler der Gegenwart. Sie widersetzt sich diesem Bau. Ihr Aussehen erscheint genmanipuliert. Welche Gene wirken im historischen Gedächtnis weiter?

Der erste Raum nimmt gleichsam als Ouvertüre darauf Bezug und richtet den Blick zuerst auf die von Kaiser Friedrich III. erbaute Hofkirche – er ist der erste und einzige Kaiser des Heiligen Römischen Reichs, der von Graz aus regiert. Aber der Raum rekurriert auch auf die Geschichte des leidenschaftlichen Ineinanders von „Thron und Altar“: Der steirische Panther hält die Mons-



Foto: UWM/N. Lackner



Ziboriumsmonstranz, 1694, Haus der Geschichte, Universalmuseum Joanneum

## POLITIK UND MONSTRANZ

Der steirische Panther hält mit seinen Pranken demonstrativ die Monstranz empor. Er steht auf dem Kelch. Über ihm schwebt der steirische Herzogshut, der zugleich auch den Deckel für den Kelch bilden kann. Intensiver kann man die Verschränkung von Staat und Kirche in diesem Land kaum mehr abbilden. Selbst die Gründung der Diözese 1218 geht auf dieses uralte Kräftespiel von Staat und Kirche seit dem Hochmittelalter zurück. 100 Jahre nach dem offiziellen Ende von Thron und Altar stehen die religiösen Zeichen in der Öffentlichkeit ganz zur Disposition.

tranz, er ist bekrönt mit dem Herzogshut, der zugleich als Deckel für den Kelch dienen kann. An einer zweiten Monstranz tritt Maria im Typus der „Mariazellerin“ mit ihrem Fuß auf den Türkenskopf – so sehr kann sich das Motiv der Apokalyptischen Frau im überschwänglichen Barock am Land verwandeln: Die Monstranz stammt aus Preding, sie wird bis heute benutzt. Das „Türkengedächtnis“ zählt querfeldein zu den ganz zentralen Narrativen der Geschichte dieses Landes. Auf vielen Hauptplätzen finden sich Mariensäulen, die anlässlich des Sieges über die Osmanen errichtet worden sind. Die wohl wichtigste davon befindet sich in Graz am Eisernen Tor; sie wird politisch immer wieder vereinnahmt. Die Nazis ummanteln sie beim Einmarsch Adolf Hitlers rot: 50 Jahre später wird diese Inszenierung von **Hans Haake** im steirischen Herbst wiederholt, nun wird die Ummantelung von Vandalen angezündet! Und von Felix Wiegele nachgeschnitzt, die Mariensäule erneuert. Im Kulturhauptstadtjahr erhält sie von Richard Kriesche sogar einen Lift, damit man ihr direkt ins Gesicht blicken kann: dieser Aufzug wird mindestens so oft abgebildet wie die neu schwimmende Murinsel. Das zerschmolzene Gesicht aber hat Felix Wiegele dem Diözesanmuseum geschenkt. Es bildet ein zentrales Ausstellungsstück – aber weniger um der Bestürzung über die ikonoklastische Tat

Foto: Diözesanmuseum Graz



Zerschmolzenes Gesicht der Grazer Mariensäule von Graz (1988),

## GEISTER DER VERGANGENHEIT

20 Jahre nach dem offiziellen Ende der Verschränkung von Thron und Altar (1918) ummanteln die Nazis zum Einmarsch Adolf Hitlers die Grazer Mariensäule mit der Aufschrift: „Und Ihr habt doch gesiegt“. Anlässlich des Sieges gegen die Osmanen in Mogersdorf errichtet, wird sie im 19. Jahrhundert „Türkensäule“ genannt und wird dementsprechend auch vereinnahmt. 50 Jahre nach dem Anschluss erinnert die nachgebaute Verkleidung von Hans Haake im steirischen Herbst (38/88) an das Anschlusszenario in Graz. Sie wird angezündet. Das zerschmolzene Gesicht Marias besetzt den ersten Raum.

gegen die Gottesmutter Ausdruck zu verleihen, sondern um an die braunen Geister der Vergangenheit zu erinnern. Schließlich feiert nicht nur die Diözese ihr 800-jähriges Gründungsdatum, sondern es ist auch das 80. Jahr des Anschlusses an Nazi-Deutschland. Und es bleibt auch die Warnung, dass die Diskussion um religiöse Zeichen in der Öffentlichkeit der letzten Jahre (Kopftuch- und Burkadebatte, Minarettdebatte, Kreuze in den Klassenzimmern) nicht allzu naiv geführt wird. Das Verschwinden der religiösen Zeichen – vor wenigen Wochen mussten etwa selbst an der ehrwürdigen Theologischen Fakultät der Universität Wien die Kreuze abgenommen werden – trägt nicht automatisch zur Befriedung bei. Jemand kommt und setzt irgendwann neue – die Nazis haben das brutal bewiesen.

## Lichtbringer?

Der zweite Raum erinnert mit einem einmaligen Ausstellungsstück an ein zweites großes Narrativ der Geschichte dieser Kirche: Die Aufklärung. Kaiser Joseph II. hinterlässt Spuren im Religionsgedächtnis dieses Landes wie wohl kein zweiter neben ihm – obwohl er von 1780-1790 nur 10 Jahre Zeit für sein Reformwerk hat: Das Toleranzedikt beendet die fast 200-jährige Verfolgung der Protestanten. Bei den Katholiken hebt er

Foto: J. Rauchenberger



Josephinischer Sparsarg, 1784, Pfarre Leoben-Göb

### KOSTENOPTIMIERUNG?

Ein Nützlichkeitsdenken, das die Aufklärung brachte, ist auch heute wieder befremdend aktuell: Wohin entwickelt sich die Kirche unter dem Druck der Kostenoptimierung? Der Konflikt zwischen barocker Religion und Aufklärung ist in Österreich besonders intensiv: Kaiser Joseph II. hebt allein in der Steiermark 19 Klöster auf und zieht Kirchengut ein. Seine Reformen wirken bis heute nach. Mit dem Geld gründet er nicht nur viele neue Pfarren, er lässt auch Kranken- und Waisenhäuser errichten – Kirche und ihre Riten sollten nützlich und sparsam sein!

19 Klöster auf, verbietet Wallfahrten, verbrennt die Motivbilder, geht gegen den Wunderglauben vor, zieht Kirchengut ein und gründet dafür Schulen, Waisenhäuser, Krankenhäuser – Kirche soll nützlich und sparsam sein, kurz: sie soll kostenoptimiert agieren. Beim „Sparsarg“ bei den Beerdigungen geht er offenbar zu weit, dieser hält sich nur rund fünf Jahre. Aufklärung hat etwas mit Erhellung und mit Licht zu tun. Eine Lichtfigur schaufelt sich in diesem Raum ein Loch (ein Grab?) in die Erde. Zlatko Kopljars eindrucksvolle Videoinstallation lässt den Gedanken der „Aufklärung“ vielfach schimmern. Verschwinden die Lichtfiguren immer mehr?

### Kostbarste Kleidchen

Der dritte Raum ist eigentlich vom Eingang aus schon einsehbar: Kostbare Kleidchen sind zu sehen. Sie gehören der Madonna von Mariazell. Wenn es einen Ort gibt, der die steirische Kirche „ausmacht“, dann ist es dieser Ort. „Ich war noch nie in Mariazell“ lautete eine Werbekampagne vor Jahren zur Restaurierung dieses Wallfahrtsortes, der heute völlig singulär dasteht und vor wenigen Monaten zu Recht den Bauherrenpreis für vorbildliche Restaurierung erhalten hat. Es ist kein gottgegebenes Wunder, dass dieser Ort derart Geschichte gemacht hat. Er hat seine Förderer und Sponsoren: Der

Foto: C. Liebmann



Kleid zum Mitteleuropäischen Katholikentag – Wallfahrt der Völker, 2004

### 18 KLEIDER DER MADONNA

Über 130 unterschiedliche Kleider hat die Madonna aus Mariazell. Und das, obwohl Kaiser Joseph II. (1780–1790) damals alle, die sie bis dahin besaß, vernichten ließ. Sie durfte in jener Zeit nur so bestehen bleiben, wie sie wirklich war: als einfache romanische Statue aus dem 12. Jahrhundert. 18 solcher Kleider sind der erste Blick in diese Ausstellung, die die „Mariazellerin“ zum Achsenpunkt der Glaubensgeschichte der Steiermark macht. Maria ist aber nicht nur in Mariazell, sondern an vielen Orten der Steiermark zu finden. Die Ausstellung geht diesem Tatbestand nach.

Erfolg von Mariazell ist ohne das Haus Habsburg wohl nicht zu denken. Ferdinand II., der im Mausoleum in Graz begraben ist, erhebt die Madonna von Mariazell zur „Magna Mater Austriae“. Mariazell ist exempt, also nicht dem Bischof, sondern dem Papst unterstellt, mehr aber noch wohl dem Kaiserhaus, das mit diesem Ort eine spezifische Form des Katholizismus gebaut hat. Erst seit 1859 ist er Teil der Diözese Seckau. Mariazell ist aber genau so wichtig für Ungarn, Mähren, Kroatien usw. Der Ungarnkönig Ludwig hat die gotische Kirche im 14. Jahrhundert überhaupt erst finanziert – er löst damit ein Gelübde ein: Mit der Hilfe des Bildes, das in der Schatzkammer aufbewahrt ist, gewinnt er die Schlacht... gegen die türkischen Völker! Ein Wachsreliefbild in der Schatzkammer zeigt, wie die Türken Mariazell belagern, nur sind sie in Wirklichkeit nie dagewesen. Man verstrickt sich in die Geschichte, wenn man nachbohrt, man wird sprachlos, wenn man die Schatzkammer besucht. Kein anderer Ort in Österreich hat religionspolitisch in den letzten Jahrzehnten so reüssiert wie Mariazell: Staats- und Papstbesuche, Antrittsbesuche von Bundespräsidenten und Bundeskanzler, der Mitteleuropäische Katholikentag, das diözesane Motto der letzten Jahre, „Auf Christus schauen“ – es ist ebenso dieser Statue entnommen. Für die Ausstellung sind 18

Courtesy Galerie Peter Kilchmann, Zürich



Adrian Paci: pilgrIMAGE, 2005  
Videoprojektion, Ton, 13'48"

## ERSEHNTER RÜCKKEHR?

Adrian Paci verschränkt historische Religionskonflikte, Legende, authentische Frömmigkeit und aktuelles Zeitgeschehen berührend ineinander. PilgrIMAGE handelt von der „Mutter vom Guten Rate“, die via Skype-Schaltung wieder an ihren ursprünglichen Ort in Albanien zurückkommt, nachdem sie wegen der Türkengefahr 1467 „von den Engeln“ nach Rom gebracht wurde. Das Video wechselt zwischen den beiden Schauplätzen diesseits und jenseits des Meeres: Man vernimmt betörende Marienlieder südlicher Volksfrömmigkeit, man sieht aber auch die Armut, wo die Mutter vom Guten Rate vielmehr jetzt notwendig wäre.

kostbarste Kleider der Madonna von Mariazell nach Graz gewandert: Sie sind bislang noch nie gezeigt worden. Die Mariazeller Madonna besitzt insgesamt 130 solcher Kleider. Sie stammen alle aus der Zeit nach Kaiser Josephs II. – denn der hat die Vorgängerkleider allesamt vernichtet.

## Maria Hülf.

Angst und Wunderglaube – ein weiteres Narrativ in der Religionsgeschichte dieses Landes: Mit den Pestsäulen, den Mariensäulen, mit dem Marien- und Heiligenkult wird versucht, diesem religiös beizukommen. Dass dies auch in der Sprache zeitgenössischer Kunst glaubwürdig möglich sein kann, zeigt die Videoinstallation im Gang des Südflügels, der von betörenden dalmatischen Marienliedern beherrscht wird. Die „Mutter vom Guten Rate“, einst von den Engeln aus Albanien wegen der heranziehenden Türken nach Rom überflogen, kommt via Skype-Schaltung wieder zurück ins arme Land. Aber sollte sie nicht wirklich zurückkommen, dort, wo es noch echte Armut gibt? **Adrian Paci** gelingt mit pilgrIMAGE ein bewegendes Werk. Es sind Legenden, die Maria mit der Geschichte verweben; zwei weitere werden im inneren Ausstellungsraum zum Thema: Maria Loreto und Mariahilf – sie sind beide eng mit der Geschichte dieser Stadt und dieses Landes verbunden. Der spätere Kaiser Ferdinand II. gelobt in Loreto, das „Land von der Ketzerei zu befreien“. Und das Gnadenbild Mariahilf wird von Pietro de Pomis,



Foto: F. Kapfer

Franz Kapfer, 2017/2018  
Kruzitürken, Installation, Courtesy der Künstler

## WIE EIN FLUCH BIS HEUTE REICHT

In seiner Installation „Kruzitürken“ hinterfragt Franz Kapfer die stereotype Darstellung der Kuruzen und Türken als bedrohliches Gefahrenszenario für das christliche Abendland in der Vergangenheit. Er nimmt krudeste und vereinfachende Symbole sehr direkt und ohne offensichtliche Distanz auf und bearbeitet sie weiter. Damit wird eine ganz grundlegende Eigenschaft seiner künstlerischen Praxis klar, nämlich jegliche Symbolik immer auch als Teil der eigenen, persönlichen Geschichte zu begreifen, zu der man nicht so einfach auf eine kritische Distanz gehen kann.

dem Propagandamaler, -künstler und -architekt des späteren Kaisers, gemalt: Mit seinen Bildern und seinen Bauten – Mariahilferkirche, Domkapellen und Mausoleum (auch Schloss Eggenberg!) – beginnt die Gegenreformation. Die Gegenreformation geht von Graz aus! Nachdem die Türken besiegt sind, empfiehlt Papst Innozenz XI. dieses Gnadenbild der ganzen Christenheit.

Derartige Geschichten weiß **Franz Kapfer** zu erzählen. Er arbeitet mit den Untergründen unserer Kultur, verbindet sie mit den Geschichten eines/einer jeden und versucht, die Distanz außer Kraft zu setzen. So auch bei „KRUIZI-TÜRKEN!“, ein Fluch, den man bis heute in der Steiermark vernehmen kann: Die Installation im Südflügel besetzt nicht nur den Raum, sondern besetzt auch das Gedächtnis von Geschichte. Die Gottesmutter Maria also ist in diesem Land eng mit den Narrativen der Abgrenzung und der „rechten Religion“ verbunden. Aber im Mittelalter wurden auch andere Bilder von ihr entwickelt: Jene der Schutzmantelmadonna, jene der „Schönen Madonna“ oder jene der Pietà. Der französische Künstler **Guillaume Bruère** hat sie im Februar in der Alten Galerie fünf Tage lang hintereinander gezeichnet: 40 einzigartige Zeichnungen sind dabei entstanden, eine Auswahl davon ist im Kunsthaus und in der QL-Galerie zu sehen. Manche von ihnen zeichnete er drei, vier Mal hintereinander: Man kann nachvollziehen, wie konzentrierter jeweils ein Motiv geworden ist. Unsagbar schön! Im ersten Stock



Foto: J. Rauchenberger

Guillaume Bruère malt im Februar 2018 eine Woche lang in der Alten Galerie am Universalmuseum Joanneum in Graz



Foto: J. Rauchenberger

Steirische Religionspazifikation (Brucker Libell)  
20. Jänner 1580, Graz, Steiermärkisches Landesarchiv

## DIE BILDER RUFEN MICH

Die Museumszeichnungen des französischen Künstlers Guillaume Bruère, die im Zuge der Ausstellungsvorbereitungen in der Alten Galerie in Graz entstanden sind, sind ein fiebriges Ausloten von Bildfindungen spätmittelalterlicher Malerei der Glaubensgeschichte dieses Landes: Er erweckt die Madonnen, Geburts-, Passions- und Traverszenen zu neuem Leben: durch Konzentration, Abstraktion oder auch Übertreibung. In der Geläufigkeit seines malerischen Handelns werden die Dargestellten lebendig oder lösen sich als Formen in die Geistigkeit auf.

werden sich diese Bilder in die Geschichte einer 1000-jährigen Sakralkunst in Form von Videominiatüren einreihen, neben einzigartigen Sakralbauten, Wandmalereien und Altären, Kreuzen – von der Romanik bis zur Gegenwart. Wir sind dabei im Winter, mit Drohne und Kamera ausgerüstet, hunderte von Kilometern abgefahren, um uns diese Schönheiten von Menschen vor Ort erzählen zu lassen.

Vorher aber noch gilt es, im abschließenden Ausstellungsraum des Diözesanmuseums „Maria“ im Wallfahrts- und Votivbildwesen zu besuchen. Es ist bemerkenswert, wie viele Wallfahrtsorte es in der Steiermark gibt. Viel dichter geht es wohl nicht mehr (weltweit gesehen?). Manche, sehr viele von ihnen sind eingeschlafen oder still gelegt. Manche nicht. Es bleibt die Frage im Raum, wann und zu welchen Bedingungen ein Gnadenbild Wunder wirkt. Und wann es aufhört. Etwa, wenn es ins Museum kommt? **Helmut und Johanna Kandler** gehen im Zuge ihrer Beschäftigung mit europäischen Marienwallfahrtsorten (und wie sich Menschen, einfache Gläubige, Priester, aber auch Bischöfe dort verhalten) den „Mariazellerweg“ mit „Alma Mater Austriae“ ist ein dokumentarisches Tagebuch einer Wallfahrt nach Mariazell anno 2007, also im 850. Jahr des Bestehens dieses größten Wallfahrtsortes der Steiermark. **zweitopf** setzen etwa zeitgleich ihre subversive Wallfahrt an einem anderen Ort der Steiermark, nämlich in Frauenberg bei Admont an. Es ist ein subtil-ironischer Kommentar zum Wunder-

## UNTERSCHRIFTSVERWEIGERUNG

Für ihre Unterstützung der Türkenabwehr wollen der steirische Adel und die Bürger Religionsfreiheit, Erzherzog Karl II. verweigert aber 1580 seine Unterschrift im „Brucker Libell“. Stattdessen beginnt die Gegenreformation in Graz: Erzherzog Karl II., setzt das „Cuius regio, eius religio“ für die habsburgischen Länder im Sinne des Katholizismus durch. Sein Sohn, der spätere Kaiser Ferdinand II., wird ab 1599 die „Reformationskommissionen“ des Seckauer Bischofs Martin Brenner in viele Orte der Steiermark entsenden und die Rekatholisierung rigide vorantreiben.

glauben heute, der in Zeiten des Bankencrash in den Kapitalismus gekippt ist.

## Religionskonflikte

„Wer hat die richtige Religion?“ Das Verhältnis der Katholische Kirche zu den anderen Kirchen ist im 800. Gründungsjahr der Diözese herzlich, freundschaftlich und von einem ökumenischen Geist getragen: Auch so kann sich eine Institution, die mindestens 200 Jahre lang als die „Religion der Sieger“ eine Konfession bekämpft hat, transformieren. Die Herausforderung der Zukunft ist der Dialog der Religionen und der Dialog mit jenen, denen der Glaube fremd geworden ist. Dennoch, ein Rückblick ist in der „Stadt der Reformation“, zu der sich Graz vor einem Jahr erklärt hat, angezeigt. Graz ist auch die „Stadt der Gegenreformation“. Und dies wohl viel eher, wenn man auch nur ein wenig die Bauten und Bilder in Betracht zieht: Jesuitenkollegium, Alte Universität, Mausoleum, Antoniuskirche, Mariahilferkirche, Dreifaltigkeitskirche – um nur die wichtigsten zu nennen. Wie soll man diese Zeit abbilden? Das „Brucker Libell“ ist im Raum hinter dem Barocksaal das kostbarste Ausstellungsstück. Hätte Erzherzog Karl II. 1580 seine Unterschrift unter dieses Schriftstück gesetzt, wäre die Steiermark wohl protestantisch geblieben. Er verweigert. Das „Cuius regio, eius religio“ sollte vielmehr für das Gegenteil sorgen. Dafür ist unter anderem eine Frau treibend: Maria Anna von Bayern. Dokumente der „Katholischen Erneuerung“ sind in den Vitrinen zu sehen, das





Foto: Diözesanmuseum Graz

Giuseppe Scolari: Grablegung Christi, um 1580  
Graz, Pfarre Karlau

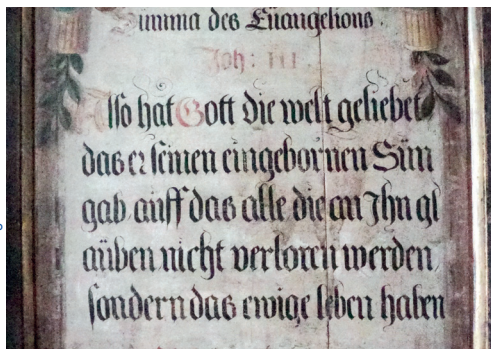


Foto: J. Rauchenberger

Reformatorischer Flügelaltar (Rückseite),  
Evang. Kirche Schladming, 1570

## ITALIENISCHER KUNSTIMPORT

Das Trienter Konzil (1545-63), Grundlage und Antrieb der Katholischen Reform, betont die religionspädagogische Bedeutung von Bildern und fördert die Andachtsfrömmigkeit. In Graz setzt man am Beginn der Gegenreformation auf italienische Künstler, wie etwa Pietro de Pomis, Giulio Licino oder Giuseppe Scolari, weil sie für hohe Qualität stehen und mit ihnen auch katholische Kontinuität fortgeschrieben werden kann. Scolaris auch in Holzschnitten (u. a. Metropolitan Museum New York) überlieferte Komposition will das Gemüt der Betrachter ergreifen und andächtig stimmen.

älteste Matrikenbuch aus Haus („keine einzige katholische Taufe!“), ein Missale der tridentinischen Messreform, Prägemonzen von Bischof Brenner, der das Reformwerk intensiv angegangen ist, Beichtzettel. Und eine Grablegung von Francisco Scolari – nur ein Beispiel, dass man in jener Zeit zur Wiedererlangung des katholischen Glaubens auf italienische Künstler setzt: In Rom, mit den Jesuiten, beginnt die „südliche Reformation“. Aus dem Norden freilich ist längst die deutsche Sprache für die Liturgie eingedrungen. Auch so schöne Sätze wie „All so sehr hat Gott die Welt geliebt...“ Oder: „Allein durch den Glauben wird der Mensch gerecht gemacht.“ Man sieht die Sätze aus der Bibel, die man dann fast 200 Jahre lange verstecken muss, im Durchblick in den Barocksaal, aufgemalt auf der Rückseite des einzigen (!) Altars, der sich aus der Zeit, als die Steiermark fast zur Gänze protestantisch ist (1570), erhalten hat. Er ist der stellvertretende Kommentar für eine äußerst konfliktreiche Zeit in der Glaubensgeschichte der beiden Konfessionen in diesem Land. In der Ausstellung bildet er die Form einer „Gastfreundschaft“ im ehemaligen Bibliotheks- und später Kapellenraum dieses Hauses. Allein durch Glauben? Das „Allein“ hat man später durchgestrichen, im Originaltext ist es tatsächlich nicht zu finden.

Die Katholische Kirche setzt fortan auf die **Werke, vor allem sinnliche Werke** in Form von Bauten, Bildern und Altären. Wer im Anschluss im Zeitraffer durch 1000 Jahre

## ALLEIN DURCH GLAUBEN

wird der Mensch gerecht gemacht (Römerbrief, 3. Kapitel): Der einzige Altar aus der „protestantischen Zeit“ der Steiermark aus dem Jahre 1570 ist in dieser Ausstellung im Barocksaal zu sehen. Auf seiner Rückseite steht „Allein durch Glauben“, das „Allein“ hat man in der Gegenreformation nachträglich durchgestrichen. Die ökumenische Herzlichkeit der Gegenwart ist noch nicht so alt! Der Katholizismus ist historisch in diesem Land die Religion der Sieger. Sie dokumentiert sich im glanzvollen Barock, dessen dunkler Teil Zwangsbekehrung, Vertreibung und Umerziehung waren.

Sakralbaugeschichte vorbeigeht, wird vermutlich erstaunt sein, was die Katholische Kirche an Schönheit in ihrer Geschichte kulturell hervorgebracht hat. Und sie tut es, mehr als anderswo in Europa, auch heute. Die Aneignung gerade zeitgenössischer Kunst ist für eine in der Geschichte künstlerisch so produktive Institution nicht selbstverständlich, denn üblicherweise tappt das Christentum in Europa ja in die Musealisierungsfalle. Gerade auch im Bereich der Sakralkunst gelingt in der Diözese Graz-Seckau eine Anzahl von „innovativen Bildorten“ in erstaunlicher Vielfalt und Qualität; sie finden weit über die Grenzen dieses Landes hinaus Beachtung. Dazu sind visionäre Persönlichkeiten notwendig. Zwei von ihnen, die keine gegenwärtigen Player vor Ort mehr sind, sind an dieser Stelle zu nennen: Josef Fink (1941-1999), der Gründer des Kulturzentrums bei den Minoriten, und Hermann Glettler, (der, obwohl Hauptinitiator dieses Projekts, uns noch vor dem Endmarathon dieser Ausstellung als Bischof von Innsbruck verlassen hat). Nötig ist aber auch ein Klima des gegenseitigen Interesses, wo Derartiges möglich werden kann: Dazu sind Institutionen notwendig und eine kontinuierliche Arbeit vor Ort. Das anlässlich der Konzilsjubiläum vor drei Jahren erschienene Buch „Sakral : Kunst. Innovative Bildorte seit dem II. Vatikanischen Konzil in der Diözese Graz-Seckau“ wird zu dieser Ausstellung – durchgesehen und leicht erweitert – neu aufgelegt.







Foto: J. Rauchenberger

Johanniskapelle von Pürgg, 1165  
Deckenfresko mit Lamm



Video still: Muntean/Rosenblum

Muntean/Rosenblum, The White Exploit, 2018  
Video; s/w, Ton, ca. 6 min

## SCHÖNHEIT: 1000 JAHRE STEIRISCHE SAKRAKUNST

Was ein Museum niemals bergen kann, findet man 600 Mal in der Steiermark vertreten: Dörfer und Städte haben Kirchen und Kapellen in ihrer strukturierenden Mitte. Sie zeugen von einer Glaubenskultur, die oft weit älter ist als die Diözese selbst. Ihre Bilder und ihre Architektur geben Auskunft über Hoffnung, Leid und Erlösung. Die mehr als 20 im Zuge der Ausstellungsvorbereitung besuchten Orte werden in Filmminiaturen von Stimmen vor Ort „erzählt“. Manche von ihnen, wie etwa die Johanniskapelle von Pürgg, sind ein theologischer Kristall von europäischem Rang.

### Kreuz und Offenbarung

Den ersten Abschluss findet die Ausstellung in Form von künstlerischen Zeichensetzungen, die eng mit dem Christentum verbunden sind: dem Kreuz und der Offenbarung. An der Engelkapelle in Seckau, die zu den bedeutendsten Dokumenten moderner Sakralkunst in Österreich zählt, schält **Hermann Glettler**, Bischof von Innsbruck, eine Vision der Offenbarung in vier Christusbildern heraus: Das apokalyptische Lamm, das mit einer Leichtigkeit die sieben Siegel – die Geheimnisse der Weltgeschichte – öffnet, tritt dem jugendlichen Weltenrichter mit dem Lächeln „...weil er g'wunnen hot“, gegenüber; der geschlagene Schmerzensmann unter den Inszenierungen der Welt steht gegenüber dem ewigen Hohepriester im Gegenlicht.

Im anschließenden Ausstellungsraum wird noch einmal die Zeit des Anfangs aus der Diözese mit jener der Gegenwart verbunden. Das romanische Kreuz aus Pürgg (1220), das zu den wertvollsten Beständen des Diözesanmuseums zählt, ist verbunden mit einer meditativen Führung durch die Johanniskapelle durch **Peter Schleicher**, einem ausgewiesenen Experten mittelalterlicher Theologie: Er lässt uns an den wohl bedeutendsten romanischen Fresken Österreichs im Licht der byzantinischen Theologie teilhaben, zieht Parallelen zur Kathedrale von Chartres und interpretiert den Freskenzyklus als Bildpräsenz Gottes, „der ist, der war und

## THE WHITE EXPLOIT

Eine geheimnisvolle Sekte, die sich „Die Schuldig Verbliebenen“ (The Guilty Remnant) nennt, kommuniziert nur per Schrift und raucht exzessiv Zigaretten. Die Mitglieder, die ganz in Weiß gekleidet sind, verstehen sich als „lebende Mahnung“ an jene, die versuchen, das Ereignis des unerklärlichen Verschwindens von 3% der Weltbevölkerung zu vergessen. Es handelt sich um eine Gemeinschaft, die sich innerhalb einer sich auflösenden Gesellschaft zusammenfindet. Sie leben selbst auferlegte Gelübde – wenn man sie anspricht, schweigen sie... Der Film von Muntean/Rosenblum ist im Speisesaal des Priesterseminars entstanden.

der kommen wird“. Der bekannte Katzen- und Mäusekrieg erhält durch ihn eine völlig neue, schlüssige Interpretation. Die andere Seite dieses Raums wird durch zeitgenössische Kreuze aus den Sammlungen der Diözese definiert. Die künstlerische Auseinandersetzung umspielt facettenreich und erfrischend die nicht domestizierbare Kraft und unerschöpfliche wie widerborstige Bedeutungsfülle eines auch zum Gebrauchs- und Schmuckgegenstand gewordenen Zeichens. So erinnert dieser Abschluss an den Anfang des Ausstellungsrundgangs und der Problematisierung religiöser Zeichen heute.

Kleine und große Nachspiele: Die Multiplikationen steirischer Sakralorte durch **Hartwig Bischof** am Gang, der „Film der Antworten“ von **Peggy und Thomas Henke** im Meditationsraum, die Hörstationen in der Kapelle mit Aufnahmen von „Allezeit. Liturgiemosaik“ und das große „Speisesaal-Bild“ von **Muntean/Rosenblum**, die in diesem Raum auch den Film gedreht haben, der von „Schuldig Verbliebenen“ in einer sich auflösenden Gesellschaft handelt: Sie verschränkt diese Ausstellung „Last&Inspiration“ mit „Glaube Liebe Hoffnung“ im Kunsthaus.

(Johannes Rauchenberger)



# Umbruch Geist & Erneuerung



ABTEI SECKAU

## Eröffnung

1.5.2018, 18 Uhr  
mit Bischof Wilhelm Krautwaschl

## Fahrt zur Eröffnung

Hochschulseelsorger Alois Kölbl:  
Abfahrt 16 Uhr, Quartier Leech,  
Leechgasse 24 (Rückkehr ca. 21:30 Uhr)  
Kosten (Fahrt + Ausstellung): 25 Euro  
bzw. 5 Euro (Studierende)  
Anmeldung:  
khg@khg-graz.at  
eine Kooperation von Stadtkirche  
Graz, KHG und Weg2018

## Ort:

Abtei Seckau, 8782 Seckau 1

## Führungen:

Öffentliche Führungen:  
täglich 11 und 14 Uhr  
Im Juli und August  
um 11, 14 und 15:30 Uhr  
Kontakt für Führungsanmeldung  
(für Gruppen):  
Abteiverwaltung Seckau,  
Tel. +43 3514 5234-0,  
verwaltung@abtei-seckau.at

## Eintritt:

Erwachsene: 7 Euro  
Gruppen ab 10 Personen: 6 Euro  
Ermäßigt (Schüler, Studierende und  
Steiermark-Card-BesitzerInnen):  
3,50 Euro

**Der „Dom im Gebirge“ ist der Ursprung der Diözese (Graz-)Seckau.** Von 1218 bis 1786 ist er Kathedrale. Zum 800-Jahr-Jubiläum eben neu renoviert, strahlt diese romanische Basilika eine Jahrhunderte alte Spiritualität und eine überzeitliche Atmosphäre aus. Mit subtilen Interventionen aus der Gegenwartskunst im Kreuzgang, im Kapitelsaal und im Mausoleum Karls II. werden Vergangenes und Bleibendes ganz neu sichtbar gemacht. Die bestehende Ausstellung wird mit neuen Blickwinkeln erweitert, die auf die wichtige Rolle von Klöstern in der Geschichte der Diözese eingeht und deren Wurzeln bis zu den Dokumenten der Gegenreformation im Blick hat. Kostbare Buchmalereien aus der Schreibschule Seckau (heute: Universitätsbibliothek Graz) werden im Original zu sehen sein. Umbruch, Geist und Erneuerung sind diesem Ursprungsort der Diözese förmlich eingeschrieben.

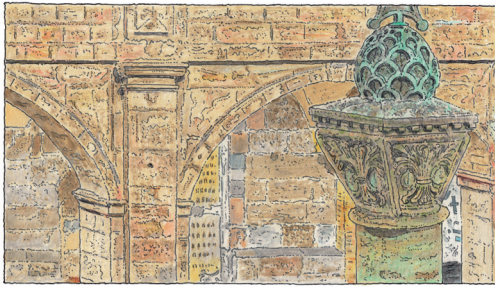
**Kuratiert** von Elke El-Sayed, Alois Kölbl und Johannes Rauchenberger

## Künstlerinnen und Künstler:

Madeleine Dietz, Norbert Trummer, Ruth Schnell

Eine Ausstellung anlässlich von „800 Jahre Diözese Graz-Seckau“ der Abtei Seckau gemeinsam mit KULTUM – Kulturzentrum bei den Minoriten

Foto: N. Trummer



Norbert Trummer, Kreuzgang (mit Säulendetail)  
aus: Seckau, 2017/18

### LEBENDIGE STILLE

Der Künstler Norbert Trummer hat die Klosterarchitektur in der Abtei Seckau in seinen kleinen Buntstift-Zeichnungen tagelang minutiös porträtiert und ihr in Nahaufnahmen etwas von ihrer Schönheit und Stille abgerungen. In ihren brüchigen und bunten Farbstiftstrichen, mehr aber noch in dem aus ihnen entstandenen Trickfilm werden die alten Gebäude und Bilder am Ende animiert. Die Arkaden des Renaissance-Kreuzganges beginnen beispielsweise zu zittern, als plötzlich die Mönche vorbei huschen.

Foto: A. Kälbl



Ruth Schnell, Krise, 2008

### WIDER DAS VERGESSEN

Die Basilika in Seckau birgt auch das prächtige Mausoleum von Erzherzog Karl II., der in der Steiermark die Gegenreformation eingeleitet hat. Seinen streng katholisch erzogenen Sohn, den späteren Kaiser Ferdinand II., wird Bischof Martin Brenner (1585–1615) mit den „Reformationskommissionen“ als „Ketzertschmied“ unterstützt. Das Dunkle dieser Zeit erinnert die Medienkünstlerin Ruth Schnell mit hellen Worten, die vor Ort buchstäblich erscheinen, ohne dass man nachvollziehen kann, woher die Worte der Erinnerung plötzlich kommen.

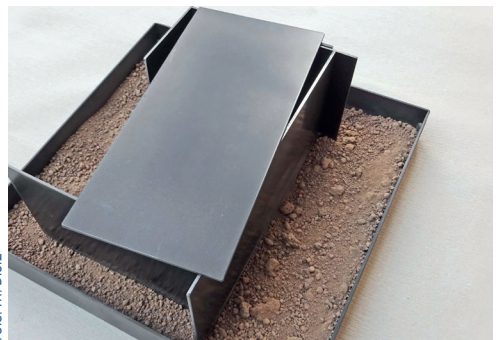


Psalterium, Seckau, um 1160  
Universitätsbibliothek Graz

### ZURÜCK ZUM URSPRUNG

Mit der Aufhebung des Chorherrenstiftes durch Kaiser Joseph II. 1782 hatte das Stift Seckau alle seine Klosterschätze verloren. Die kostbaren Buchmalereien etwa sind heute in der Universitätsbibliothek Graz verwahrt. Zum Diözesan Jubiläum wandern einige der kostbarsten Buchmalereien in diese Ausstellung – schließlich barg Seckau ab der Mitte des 12. Jahrhunderts eine bedeutende Schreibschule der Chorherren und Chorfrauen. Die „Seckauer Mariensequenz“ etwa ist in dieser Schreibschule entstanden.

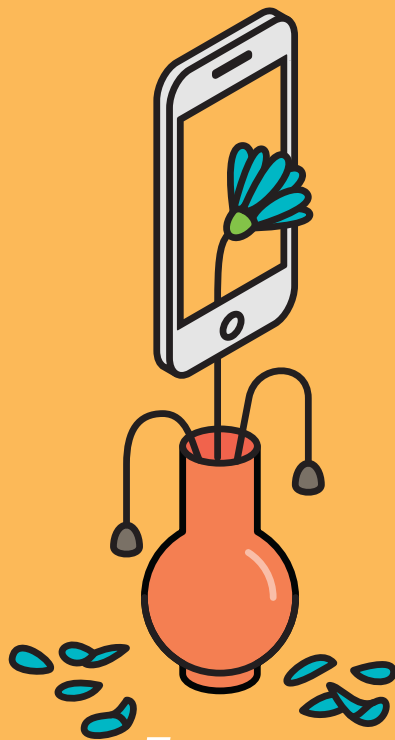
Foto: M. Dietz



Madeleine Dietz, Entfestung; Installation im Kapitelsaal

### ERDE UND LICHT

Der Kapitelsaal war anfangs die Ursprungskapelle: Hier soll der Stifter Adalram von Waldeck das „Hic Saeca“ („Hier fälle“) vernommen haben. Unter der Bodenfläche finden sich viele Gräber aus der Frühzeit des Klosters. Die deutsche Künstlerin Madeleine Dietz reagiert auf diesen besonderen Raum mit ihrer neuen Arbeit „Ent-Festung“: Stahlplatten lehnen prekär im historischen Raum, Kuben aus Erde, denen ein Lichtrahmen eingeschrieben ist, erinnern an ein leuchtendes Grab, dessen Deckel aber scheint verschoben: Eine Ahnung von Auferstehung in diesem historischen Raum.



# Schönheit & Anspruch



STIFT ADMONT

**Öffnungszeiten:**  
tägl. 10 – 17 Uhr

**Ort:**  
Stift Admont, 8911 Admont

**Führungen:**  
auf Anfrage  
Kontakt für Führungsanmeldung  
(für Gruppen):  
museum@stiftadmont.at,  
+43 3613 2312-604

**Eintritt:**

Erwachsene: 11 Euro  
SeniorInnen: 10 Euro  
Kinder (6 - 15 Jahre), SchülerInnen,  
Studierende, Präsenz- und  
Zivildienstler (mit Ausweis): 6 Euro  
Menschen mit Behinderung  
(Erwachsene): 7,50 Euro  
(Schüler): 5 Euro  
Familienkarte (2 Erwachsene  
und 2 Kinder): 25 Euro  
Gruppenpreis ab 15 Personen pro Person:  
Erwachsene: 10 Euro  
SeniorInnen: 9,50 Euro  
SchülerInnen und Studierende: 5,50 Euro

## Was bedeutet es, wenn kirchliche Institutionen zeitgenössische Kunst sammeln?

Das Museum für Gegenwartskunst im Stift Admont und das Kulturzentrum bei den Minoriten als Haus für zeitgenössische Kunst der Diözese Graz Seckau haben es in den letzten Jahren mit ihren jeweiligen Möglichkeiten und Qualitätsansprüchen getan. Erstmals wird daraus eine Ausstellung, verbunden mit Werken aus der Sammlung Hermann Glettler der Diözese und der QL-Galerie. Die Arbeiten werden auf ihren religiösen Gehalt hin fokussiert: Sie geben – im Kontext der umfangreichen Admonter Sammlungen – auch darüber Auskunft, wohin sich die zeitgenössische Kunst im Hinblick auf die christliche Bilderwelt in ihren zentralen Imaginationen wie Martyrium, Maria, Kreuz, Tod und Auferstehung hin entwickelt hat. Auch das zeitgenössische sakrale Kleid wird mit aufregenden Beispielen thematisiert.

**Kuratiert** von Michael Braunsteiner und Johannes Rauchenberger

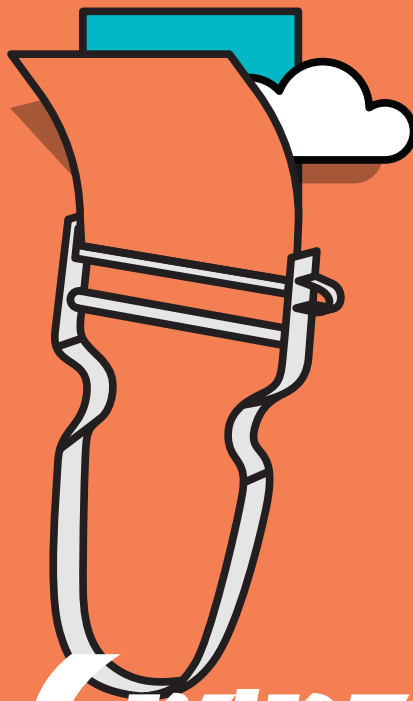
Eine Ausstellung anlässlich „800 Jahre Diözese Graz-Seckau“ von Stift Admont – Museum für Gegenwartskunst, mit Werken aus der Sammlung Stift Admont, KULTUM – Kulturzentrum bei den Minoriten, Sammlung Hermann Glettler – Diözese Graz-Seckau und QL-Galerie



Ausstellungsansichten „Schönheit & Anspruch“ im Museum für Gegenwartskunst – Stift Admont (von links nach rechts), mit Arbeiten von Zlatko Kopljär (1), Adrian Paci (2), Siegfried Anzinger (3), Hans Staudacher (4), Claudia Schink (5), Siegfried Anzinger, Adrian Paci und Edgar Honetschläger (6). Fotos: Michael Braunsteiner

### Künstlerinnen und Künstler:

0512, Siegfried Anzinger, Willi Arndt, Guillaume Bruère, Madeleine Dietz, Christian Eisenberger, Michael Endlicher, Manfred Erjautz, Dorothee Golz, Hermann Glettler, Fritz Hartlauer, Günther Holler-Schuster, Ronald Kodritsch, Zlatko Kopljär, Alfred Klinkan, Adrian Paci, Clara Oppel, Wener Reiterer, Lois Renner, Martin Schnur, Hubert Schmalix, Cynthia Schwertsik, Petra Sterry, Claudia Schink, Gustav Troger, Erwin Wurm u.a.



# Grenze Öffnung & Heimat



**Eröffnung:**  
9.5.2018, 18 Uhr  
mit Bischof Wilhelm Krautwaschl

**ort:**  
Schloss Seggau  
Seggauberg, 8430 Leibnitz

**Öffnungszeiten:**  
Fr: 14 – 18 Uhr, Sa und So: 10 – 16 Uhr  
oder nach Voranmeldung (Gruppen)

**Führungen:**  
Sa: 14 Uhr; So: 11 Uhr  
jederzeit n. V. (mind. 10 Personen)  
Kontakt: +43 3452 82435-0,  
kienreich@seggau.com

**Eintritt:**  
Erwachsene: mit Führung oder  
Audioguide 6,5 Euro,  
ohne Führung (ohne Fürstenzimmer):  
4 Euro  
Ausstellung inkl. Schlossführung:  
10,5 bzw. 6,5 Euro  
Kinder und junge Erwachsene, mit  
Führung oder mit Audioguide: 3,5 Euro  
ohne Führung (ohne Fürstenzimmer):  
2 Euro  
Ausstellung inkl. Schlossführung:  
6,5 Euro  
Gratis-Eintritt für Kinder bis 6 Jahre und  
Menschen mit Behinderungen  
mit Ausweis  
Ermäßigungen gelten für Schüler und  
Studenten mit Ausweis

**Nicht bei seiner Kathedrale, sondern in der fernen „Burg Leibnitz“ residierte – bis 1786 – der Seckauer Bischof.** Heute ist dieses Schloss Seggau ein Ort der Gastlichkeit und des Dialogs im südsteirischen Weinland. Es ist eine der vielen Burgen, die die „Steier-Mark“ einst am äußersten Rand des Heiligen Römischen Reiches schützen sollte, später vor allem vor Einfällen aus dem Osten. Ein Ort, der Grenzerfahrung und Schutzbedürfnis bündelt. In dieser Ausstellung in den bislang nicht zugänglichen Gewölberäumen des Oberschlusses und im Glockenturm mit der größten Glocke der Steiermark wird über Heimat nachgedacht, über verschobene Grenzen und über die Erfahrung des Schutzes unter dem Mantel des Glaubens. Die Fluchtgeschichten der Gegenwart und der Vergangenheit sind Teil dieses Blicks in die Zukunft.

**Kuratiert** von Alois Kölbl und Johannes Rauchenberger

### **Künstlerinnen und Künstler:**

Inge Morath, Kristina Schranz, Heinz Trenczak, Edgar Honetschläger, Erwin Lackner, Branko Lenart, Clemens Hollerer

Eine Ausstellung anlässlich von „800 Jahre Diözese Graz-Seckau“, durchgeführt von KULTUM – Kulturzentrum bei den Minoriten in Kooperation mit der FH-Joanneum/Informationsdesign und Schloss Seggau



Inge Morath, Alter jugoslawischer Grenzstein, 2001



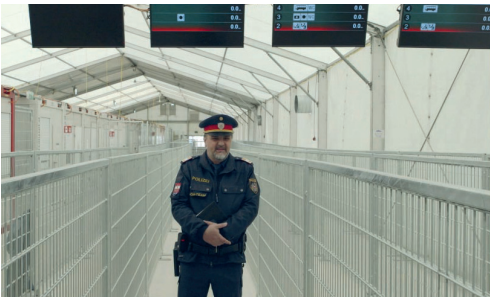
Clemens Hollerer, Entwurfsskizze Glockenturm

## GRENZSTEINE

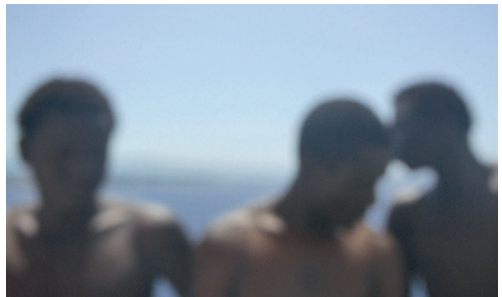
Grenzen sind in der Steiermark tief verwurzelt. Marken waren Länder der Grenze, die das Heilige Römische Reich schützen sollten. Hat die Religionsgeschichte mit ihren Bildern auch Grenzen befestigt? Man findet zahlreiche Burgen, Wehrkirchen und die sogenannten „Türkenmauern“, die Schutz vor den Angriffen bieten sollten. Man findet Feindbilder, die gepflegt worden sind. Die Mariensäulen auf den Hauptplätzen der Steiermark sind nicht nur Dank für den errungenen Sieg, sondern auch ein Zeichen der Abwehr gegen die Feinde aus dem Osten.

## SCHALLWELLEN ÜBER GRENZEN HINWEG

Der Bastionsturm von Schloss Seggau steht mächtig vor dem steirischen Grenzland. In ihm hängt die größte historische Glocke der Steiermark, die noch händisch sonntags geläutet wird. Seine Holzkonstruktion im Innern nimmt der steirische Künstler Clemens Hollerer auf, um neu über Konstruktion und Freiheit nachzudenken. Sein Werk kommt von der Ästhetik von Baustellenabgrenzung genauso her wie sie menschliche Bewegungen im Raum beschreibt. Die für diesen Ort entwickelte Installation ist von der Ausbreitung der Schallwellen über Grenzen hinweg inspiriert.



Kristina Schranz, Spielfeld, Videostill, 2016



Edgar Honetschläger, FILOSOFIANA, Videostill, 2015

## ZURÜCK AN DIE GRENZE?

Die Grenze zwischen Österreich und dem ehemaligen Jugoslawien hat viele Dramen erlebt. Im Zweiten Weltkrieg wurden Tausende Juden über die Grenze geschmuggelt. Später war die „grüne Grenze“ der einzige Ausweg, aus dem kommunistischen System zu entkommen. Erst 2007 wurde mit dem Schengener Abkommen diese Grenze abgeschafft. Die Flüchtlingswelle 2015 hat dem Bild der nahen Grenze ein neues Gesicht verliehen. „3400 Semeln“ von Heinz Trenczak und „Spielfeld“ von Christina Schranz dokumentieren eine Situation, die Österreich verändert hat.

## VOR DER VÖLKERWANDERUNG

Die eingemauerten Römersteine an der Fassade von Schloss Seggau erinnern an die antike Kultur, die bis hierher gereicht hat. Der Film „FILOSOFIANA“ des österreichischen Filmemachers Edgar Honetschläger bearbeitet diese damals niedergehende Antike des 4. Jahrhunderts, ausgehend von einem berühmten Mosaik in Sizilien. Bei den Dreharbeiten setzte allerdings gerade die große Flüchtlingswelle über das Mittelmeer ein. Die filmische Installation im Gewölberaum nimmt uralte und gegenwärtige Migration in den Blick und reflektiert sie in der Auflösung einer jeweiligen Hochkultur.

## KuratorInnenführungen und Kunstdialoge bei „Glaube Liebe Hoffnung“ und „Last & Inspiration“

**FREITAG UM DREI** (JEWEILS 15-16 UHR):  
**Reizworte aus der Religionsgeschichte:**  
Theologische und künstlerische Dispute mit  
den KuratorInnen **Katrin Bucher-Trantow,**  
**Johannes Rauchenberger** und **Barbara**  
**Steiner** in der Ausstellung „Glaube Liebe  
Hoffnung“

13. APRIL, KUNSTHAUS: **GEMEINSCHAFT**

27. APRIL, KUNSTHAUS: **OPFER**

4. MAI, KUNSTHAUS: **(UN-)SCHULD**

11. MAI, KUNSTHAUS: **LIEBE**

1. JUNI, KULTUM: **(OHN-)MACHT**

8. JUNI, KULTUM: **KREUZ**

15. JUNI, KUNSTHAUS: **WUNDER**

22. JUNI, KUNSTHAUS: **AUFKLÄRUNG**

13. JULI, KULTUM: **(SCHEIN-)HEILIGKEIT**

20. JULI, KUNSTHAUS: **ARMUT**

### KURATORINNENFÜHRUNG

26. AUGUST, 11-13 UHR,  
KUNSTHAUS UND KULTUM: Mit den  
KuratorInnen **Katrin Bucher-Trantow,**  
**Johannes Rauchenberger** und **Barbara**  
**Steiner**

### KÜNSTLERINNENDIALOGE

15. APRIL, KUNSTHAUS, 11-12 UHR,  
Übungen zur Betrachtung von Kunstwerken:  
**Hannes Priesch.** Mit Barbara Steiner

22. APRIL, KUNSTHAUS, 15-16 UHR,  
Kuratorin-Künstlerindialog: **Iris Andraschek**  
und **Katrin Bucher-Trantow**  
über: „**MÜTTERFIGUREN**“

6. MAI, KUNSTHAUS, 11-12 UHR,  
Übungen zur Betrachtung von Kunstwerken:  
**Azra Aksamija.** Mit Barbara Steiner

10. JUNI, KUNSTHAUS, 11-12 UHR,  
Übungen zur Betrachtung von Kunstwerken:  
**Karol Radziszewski.** Mit Barbara Steiner

23. JUNI, KUNSTHAUS, 11-12.30 UHR,  
Kuratoren-Künstlerdialog mit **Alois Neuhold**  
und **Johannes Rauchenberger**  
über „**Heiligkeit der Schöpfung**“

### KURATORENFÜHRUNG

26. APRIL, 16-17 UHR, DIÖZESANMUSEUM:  
LAST&INSPIRATION – **GLAUBENS-**  
**KONFLIKTE UND „TÜRKENGEFAHR“?**  
mit Heimo Kaindl

1. MAI, 15.30-17 UHR,  
DIÖZESANMUSEUM/PRIESTERSEMINAR:  
LAST&INSPIRATION –  
**RELIGIONSKONFLIKTE**  
mit Alois Kölbl

25. MAI, 18.15-19.45 UHR, KUNSTHAUS  
UND DIÖZESANMUSEUM  
ÜBERBLICKSFÜHRUNG DURCH BEIDE  
AUSSTELLUNGEN IN DER **LANGEN NACHT**  
**DER KIRCHEN** mit Johannes Rauchenberger  
(Zählkarten am 16.5. 18-19.30 Uhr im KirchenEck erhältlich)

25. MAI, 22.30-23.15 UHR, MAUSOLEUM:  
**JOHN PAWSON: PERSPECTIVES**  
**LANGE NACHT DER KIRCHEN**  
mit Alois Kölbl

2. JUNI, 11.15-12.45 UHR,  
DIÖZESANMUSEUM/PRIESTERSEMINAR:  
LAST&INSPIRATION –  
**WUNDER UND MARIA**  
mit Johannes Rauchenberger

14. JULI, 11.15-12.45 UHR,  
DIÖZESANMUSEUM/PRIESTERSEMINAR:  
LAST&INSPIRATION –  
**1000 JAHRE STEIRISCHE SAKRALE KUNST**  
mit Johannes Rauchenberger

28. JULI, 11.15-12.45 UHR,  
DIÖZESANMUSEUM/PRIESTERSEMINAR:  
LAST&INSPIRATION –  
**MACHT UND OHNMACHT**  
mit Johannes Rauchenberger

15. SEPTEMBER, 11.15-12.45 UHR,  
DIÖZESANMUSEUM/PRIESTERSEMINAR:  
LAST&INSPIRATION – **KREUZE**  
mit Alois Kölbl

20. SEPTEMBER, 15.30-17 UHR,  
DIÖZESANMUSEUM/PRIESTERSEMINAR:  
LAST&INSPIRATION –  
**MACHT, KIRCHE & POLITIK**  
mit Heimo Kaindl

13. OKTOBER, 11.15-12.45 UHR,  
DIÖZESANMUSEUM/PRIESTERSEMINAR:  
**LAST&INSPIRATION –**  
**ABSCHLUSSFÜHRUNG**  
mit den Kuratoren Heimo Kaindl, Alois Kölbl  
und Johannes Rauchenberger







Illustration: Christine KASTL

THALIAS KOMPAGNONS / NÜRNBERG

## WAS MACHT DAS ROT AM DONNERSTAG?

Ein Kunst-Abenteuer für alle ab 4!  
Gemalt von Joachim Torbahn. Zu Musik von Maurice Ravel und Claude Debussy.

TERMINE:

MONTAG, 9. APRIL 2018 / 10.00 + 16.00 Uhr

DIENSTAG, 10. APRIL 2018 / 10.00 Uhr

kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

EINTRITT: € 7,-/Person

Gruppen ab 10 Personen: € 5,-/Person

DAUER: 45 Minuten

RESERVIERUNGEN: MO-FR TEL (0316) 711133 31

oder unter office@kultum.at

Die Farben sind angerührt, die Pinsel liegen bereit. Hinter der durchsichtigen Leinwand steht voller Tatendrang der Maler. Womit beginnen? Vielleicht mit einem kleinen roten Fleck? Und mit einer Frage. Einer Frage, wie sie nur Kinder oder Maler stellen: „Was macht das Rot am Donnerstag?“ Der „Held“ ist gefunden, die Neugier geweckt. Und die Antwort kann keine gewöhnliche sein...

Wir freuen uns, Joachim Torbahn nach seiner fulminanten Lehm-Performance wieder im *kultum* begrüßen zu können – diesmal mit seinem Maltheater!

SPIEL + MALEREI: Joachim TORBAHN MUSIK: Maurice RAVEL und Claude DEBUSSY REGIE: Ruta PLATAIS

KULTUM / GRAZ

## GLAUBE LIEBE HOFFNUNG

Museumspädagogisches Programm  
für Schulklassen ab der 1. Schulstufe

TERMINE nach Absprache

kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

DAUER: 2 Stunden

(inkl. einer Jausenpause, Jause bitte mitbringen)

EINTRITT: Inkl. Führung + Materialbeitrag pro Kind: € 4,-

LAUFZEIT: 16. April bis 6. Juli 2018

Anmeldung: 0316 / 7111 3327

oder unter teresa.schnider@kultum.at



Illustration: Christine KASTL

Diesen Frühling/Sommer wollen wir uns mit drei besonderen Themen beschäftigen: dem Glaube, der Liebe und der Hoffnung. Was bedeutet Glaube? Wann liebt man? Warum hofft man? Was haben diese Worte mit einem Türstock mitten im Raum zu tun? Und warum hängt in der Ausstellung ein leuchtender Heiligenschein?

All diese Fragen werden wir bei einem Streifzug durch unsere Ausstellung „Glaube Liebe Hoffnung“ besprechen und einige der Kunstwerke genau unter die Lupe nehmen. Danach werden wir selbst künstlerisch aktiv und jedeR kann sein/ihr ganz persönliches Kunstwerk erschaffen!

LEITUNG + KONZEPT: Teresa SCHNIDER + Antonia VEITSCHEGGER

LITERATUR. OST><WEST

## KATERYNA BABKINA & ARNO CAMENISCH

### LESUNG + BUCHPRÄSENTATION

MITTWOCH, 16. Mai 2018 / 19.00 Uhr  
kulturm[Im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

LESUNG + BUCHPRÄSENTATION:  
Kateryna BABKINA & Arno CAMENISCH  
LESUNG DER ÜBERSETZUNG:  
Ninja REICHERT

EINTRITT: pay as you wish

*Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Internationalen Haus der Autorinnen und Autoren Graz, ISOP, unterstützt durch die Kulturvermittlung Steiermark.*



Arno CAMENISCH  
Foto: Janosch Abel



Kateryna BABKINA  
Foto: Alina Kondratenko

**Der Schweizer Kult-Autor Arno Camenisch und Kateryna Babkina, der Shooting Star der ukrainischen Literatur, stellen ihre neuen Bücher „Der letzte Schnee“ und „Heute fahre ich nach Morgen“ vor, Romane, deren Kunstsprachen eng an der Mündlichkeit liegen.**

Mit seiner „Bündner Trilogie“, den Romanen „Sez Ner“, „Hinter dem Bahnhof“ und „Ustrinkata“, ist der Schriftsteller Arno Camenisch bekannt geworden. Die drei Werke erhielten nationale und internationale Preise und Nominierungen, darunter den Schweizer Literaturpreis 2012 für „Ustrinkata“. Auch sein neuer Roman „Der letzte Schnee“ wurde in der Schweiz begeistert rezensiert. Es ist Arno Camenischs hoch rhythmische Kunstsprache, die beeindruckt, ein Parlando, das unbefangene Wörter und Wendungen aus dem Bündner Dialekt und aus dem Rätoromanischen in die Hochsprache schleust, romanische Wörter eindeutsch und deutsche dem Romanischen anverwandelt, bis sie der Mündlichkeit anliegen. In „Der letzte Schnee“ stehen zwei alte Liftwarte, Paul und Georg, an ihrem Schlepplift wie alle die Jahre zuvor, mal wortkarg mit trockenen Sprüchen, mal schwadronierend in schrägen Metaphern, denn was tun, wenn der große Schnee ausbleibt – und mit ihm die Gäste, wenn alle Gewissheiten sich auflösen? Geschichten erzählen, die das große Verschwinden aufhalten und die verkehrte Welt wieder ins Lot bringen und Rasonieren – über die Kapriolen des Wetters oder die große Liebe Claire, über den Sohn, der nichts Anständiges lernen, sondern Schriftsteller werden will. Paul und Georg sind aus dem Beckettschen Kosmos geliehene Figuren, Vladimir und Estragon in Wollmützen, die Tag für Tag bei ihrem Hüttli am Skilift auf ihrem Posten stehen und warten. *Coffertori, Godo kommt nicht*, meint Paul am Ende, *mit jedem Winter sind wir wieder ein paar Leute weniger im Tal, und auch die Sprache schmilzt dahin wie der Schnee und Petrus, der Calöri, weigert sich schlichtweg, uns beizustehen.*

Arno Camenisch schmiegt sich in seine Figuren, die er, fast möchte man sagen: liebt und entwickelt ein per-

sonales Erzählen, das nah am Dramatischen liegt, wie Regieanweisungen muten die erzählenden Sequenzen zwischen den dialogischen Passagen an.

Die Leichtigkeit im Ton und die – literarisch strukturierte – Nähe zur Mündlichkeit findet sich, wenngleich anders ausgefaltet, auch im Debüt-Roman „Heute fahre ich nach morgen“ und in den Gedichten Kateryna Babkinas. Doch konträr zur virtuos dargestellten Einförmigkeit und Monotonie bei Camenisch, schildert Kateryna Babkina gekonnt den Erlebnisrausch ihrer Protagonistin Sonja an der Grenze zum Erwachsenwerden: *bevor die Chose mit dem echten Leben losgeht*. „Sonja hatte kaum Geld. Sie hätte durchaus arbeiten können. Aber das Leben gefiel ihr so besser. Zweimal im Jahr putzte sie das schmale Küchenfenster und das große Fenster im winzig kleinen Wohnzimmer, das für ein aufstrebendes Leben projiziert sein musste“.

In „Heute fahre ich nach morgen“ verschwimmen die Grenzen zwischen Schuld und Unschuld, zwischen Traum und Realität: Von ihrem Freund verlassen, wird Sonja von einem Mann schwanger, den sie nie wieder sieht. Auf der Suche nach ihrem Vater reist sie über die Grenze nach Polen, dann nach Berlin und schließlich zu Schmugglern an der albanisch-montenegrinischen Grenze und trifft dabei die wunderlichsten Figuren, in deren Begleitung sie weiterreist. Dabei umkreist sie in sonnig flapsiger Coolness die Frage, ob es ewige Liebe denn gebe. Unter der Unbeschwertheit aber liegt Ernst, hinter den schwebenden Fügungen die Ahnung von Schwere, es ist diese Doppelbödigkeit, die dem Roman seine Nuancen und Schattierungen verleiht. Kateryna Babkina – bereits als Lyrikerin bekannt – gilt mit ihrem ersten Roman als eine der Entdeckungen in der Literatur der Ukraine.



Jonas SCHEINER  
Foto: TJ Photography

## Interview mit Jonas Schreiner:

**Wo kommen dir die besten Ideen?**

*Kurz vorm Einschlafen.*

**Schreibst du digital oder analog?**

*Beides. Lyrische Texte eher analog.*

**Wovon handelte dein erster Slam-Text?**

*Von einem Anfangszwanziger, der überfordert mit dem Angebot der Welt ist und sich chronisch unentschieden fühlt. Er projiziert seine Rastlosigkeit und Verzweiflung auf gesellschaftliche Stereotype und kritisiert ihre Einfalt, bis er merkt, dass das Feindbild, auf das er verbal und schließlich physisch eindrischt, sein Spiegelbild ist, das vor seinen Augen zerbricht. Klassischer coming-too-late-of-age Kitsch und Weltschmerz. Ganz schlimm.*

**Verarbeitest du politische Themen?**

**Warum, warum nicht?**

*Ja. Weil ich nicht anders kann. Ich versuche aber stets, Bühnen nicht zu politisieren, sondern Politik fiktional zu besprechen. Shout-out an alle Fabeln an dieser Stelle.*

**Worüber würdest du niemals schreiben?**

*Dinge, die mich nicht interessieren.*

**Hast du ein Lieblingswort?**

*Wort: Schabernack.*

**Was ist dein Ausgleich zu Poetry Slam?**

*Schlaf.*

**Mit welchen Worten hast du deinen (Groß)eltern erklärt, was du machst?**

*Da treten Leute mit Texten auf und das Publikum bewertet das. Nein, man kann nichts gewinnen. Aber das Bier ist gratis.*

**Die seltsamste Veranstaltung, bei der du aufgetreten bist? (In welchem Sinne auch immer)**

*Wien. Pratersauna Poolbar-Festival. Open-air Slam. Anwesend sind zehn Leute. Sechs davon treten auf. Die anderen vier befinden sich zu fünfzig Prozent auf einem furchtbaren Date. Die restlichen zwei Personen sind angesoffene BWL-Studenten, die sich mit "ihren Mädels" direkt an einen Tisch neben der kleinen Freilichtbühne gesetzt haben und sie mit einer Lautstärke vollquatschen, die selbst in einem überfüllten Kindergarten noch als auffällig gelten dürfte. Ich habe sie während beider meiner Auftritte durchgehend von der Bühne aus beleidigt. Dafür erntete ich Gelächter. Von ihnen. Selten fühlte ich mich als Mensch so machtlos und als Künstler so überflüssig. Leider war das gratis Konzert danach von Gerard. Sorry, Graz.*

## KULTUM SLAM MAI 2018

MCs: Mieke MEDUSA + Markus KÖHLE

FIXSTARTER: Jonas SCHREINER

FREITAG, 18. Mai 2018 / 19.00 Uhr

kultum [im kleinen Minoritensaal], Mariahilferplatz 3

EINTRITT: € 5,-

Abendkassa von 18.15 bis 18.45 Uhr

### LITERATUR MIT TIEFGANG UND BREITENWIRKSAMKEIT

Auch im März lädt der kultum slam wieder PoetInnen ein, ihre selbstverfassten Texte vor Publikum zu präsentieren. Ob AnfängerInnen oder Profis, jedeR der maximal 10 TeilnehmerInnen hat 5 Minuten Bühnenszeit, um den Saal im Sturm zu erobern. Alle Genres stehen offen, auch thematisch sind keine Grenzen gesetzt: Rahmen werden gesprengt, wieder aufgesammelt und neu kombiniert; es treffen sich Tiergedichte und Liebeslyrik, Brandreden und Löschfahrzeuge, Seelenstrip-tease und Texte zum Warm-Anziehen.

**Wer auftreten möchte**, bringt zwei Fünf-Minuten-Texte für Vor- und Finalrunde mit. Die Anmeldung erfolgt bis 18.30 Uhr vor Ort.

### SPOKEN WORD WORKSHOP

Bühnenpräsenz, Vortrag, Text verfassen – Der Fixstarter Jonas Schreiner verrät, worauf es bei der gelungenen Performance ankommt.

### TREFFPUNKT:

FREITAG, 18. Mai 2018 um 15.30 Uhr  
im Kulturzentrum bei den Minoriten,  
Mariahilferplatz 3/I, EINTRITT frei!

**ANMELDUNG** bis 16. Mai 2018 an  
[poetryslam@kultum.at](mailto:poetryslam@kultum.at)

Der junge Jahr schreitet voran und damit rückt auch wieder die Zeit der Poetry-Slam-Meisterschaften näher. Bevor die Österreichischen Meisterschaften im Oktober in Klagenfurt über die Bühne gehen, richtet die Slamily gemeinsam mit allen Interessierten den Blick weiter gen Westen. Am 22. und 23. Juni finden in den Vorarlberger Metropolen Dornbirn und Hard die U20-Staatsmeisterschaften statt, bei denen auch der Kultum Slam wieder eine Starterin oder einen Starter ins Rennen schickt. Wir fahren mit und drücken die Daumen!

## TEXT IM KLANG #03 (UA)

### TEXT IM KLANG. URAUFFÜHRUNGEN VON IMPULS KOMPOSITIONSAUFTRÄGEN, LESUNG + VORTRAG

FREITAG, 1. Juni 2018 / 20.00 Uhr  
kultum [im Minoritensaal]

Uraufführungen von impuls Kompositionsaufträgen,  
Lesung + Vortrag

EINTRITT: € 15,- / € 7,-

KARTEN: Abendkassa

Kartenreservierung: 0316 711133 31

SAMSTAG, 2. Juni 2018 / 10.00 – 14.00 Uhr  
kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/I  
TEXT IM KLANG. OPEN BRUNCH.

IMPULS UND MODERATION: Claus PHILIPP  
Statements von und Diskussion mit  
den beteiligten KünstlerInnen

*EINTRITT FREI*

*Eine Koproduktion von impuls und dem Kulturzentrum bei  
den Minoriten in Kooperation mit dem IEM.  
www.impuls.cc*

Text im Klang versteht sich als Labor, das mediale Verschränkungen, deren Fokus auf dem Impuls liegt, umzusetzen versucht: impuls gibt heuer dafür wieder fünf Kompositionen in Auftrag, die ihren Impuls diesmal in Alexander Kluges Text „Die Sehnsucht der Zellen“ finden – neue Kompositionen, die vom Grazer Ensemble Schallfeld uraufgeführt werden. Nicht Vertonungen im klassischen Sinn sind intendiert, keine Übersetzungen mit Stimme oder Sprecher, keine klanglichen Repräsentationen der Texte, gefragt ist vielmehr der konkrete Text als Movens in seinen zum Beispiel rhythmischen und syntaktischen Qualitäten, in seinen klangsprachlichen Färbungen, als semantische Widerlager, in seiner atmosphärischen oder thematischen Dichte. In den Prozess eingebunden sind nicht zuletzt auch die InterpretInnen, die ihrerseits für die Realisierung mit den Komponierenden in enger Zusammenarbeit stehen. Die Versuchsordnung von Text im Klang wird im Rahmen der einzelnen Projekte immer wieder leicht modifiziert: Dienten 2014 und 2016 Texte verschiedener österreichischer Autoren (sie waren teils auch als Performer in die Aufführungen integriert) als Impuls für die Komponisten, so ist es 2018 ein einziger Text, der sämtliche Kompositionen anstößt, eine Konzentration, die das Impuls-Potential von Alexander Kluges „Die Sehnsucht der Zellen“ lustvoll bewusst machen wird. KomponistInnen und InterpretInnen werden den Produktionsprozess im Rahmen eines Open Brunch am 2.6. reflektieren.

URAUFFÜHRUNGEN VON IMPULS  
KOMPOSITIONSAUFTRÄGEN VON:

Jinwook JUNG

Anna KORSUN

Francisco José Domínguez ROBLES

Elena RYKOVA

Diego Jiménez TAMAME

TEXT: Alexander KLUGE

LESUNG & VORTRAG: Claus PHILIPP

ENSEMBLE SCHALLFELD:

Margarethe Maierhofer-Lischka – *Kontrabass*

Matej Bunderla – *Saxophon*

Manuel Alcaraz – *Schlagwerk*

Maria Flavia Cerrato – *Klavier*

Davide Gagliardi – *Elektronik*

impuls wurde Ende der 90er Jahre als internationale Ensemble- und Komponistenakademie von Beat Furrer und Ernst Kovacic gegründet und von Ute Pinter in den letzten zehn Jahren um zahlreiche Angebote ergänzt und erfolgreich ausgebaut. Als Akademie entwickelte sich impuls somit zu einer der international führenden Institutionen, führt inzwischen regelmäßig im Zweijahresrhythmus für 14 Tage über 230 junge Komponierende und InterpretInnen aus mehr als 50 Nationen und vier Kontinenten mit einem international renommierten TutorInnen-Team zusammen und schafft in Graz eine zentrale Plattform aktuellen Musikgeschehens.

Auch ist impuls inzwischen Teil des EU-Netzwerkes Ulysses und setzt mit seinem rund zweiwöchigen biennial stattfindenden Festival, internationalen Kompositionswettbewerben und -aufträgen, Workshops, Musikvermittlungsprogrammen und nicht zuletzt auch mit ungewöhnlichen Konzertformaten wichtige, auch international relevante Akzente. Als Verein zur Vermittlung zeitgenössischer Musik macht impuls so zeitgenössische Musik – von der klassischen Moderne bis hin zu aktuellsten Produktionen – nicht nur für junge Musikschaffende, sondern auch für neue Publikumskreise erfahr- und erlebbar.

Als Ensemble in Residency bei impuls tritt das Ensemble Schallfeld mit Kofinanzierung des Creative Europe Programme der Europäischen Union auf.



Von links oben nach rechts unten: Anna KORSUN Foto: Konrad Fersterer, Elena RYKOVA Foto: Nikolay Kritsky, Alexander KLUGE Foto: Bruni Meya, Jinwook JUNG Foto: Jung, Diego Jiménez TAMAME Foto: Privat, Ensemble Schallfeld Foto: Wolf Silveri, Claus Philipp Foto: Alserbach, Francisco José Dominguez ROBLES Foto: Privat

## „WIE ZELLEN MITEINANDER REDEN“

Anmerkungen zu den klingenden Texten von Alexander Kluge

Einen „Text im Klang“ für Kompositionsaufträge zu suchen und dabei im Werk von Alexander Kluge fündig zu werden: Eine günstige Ausgangssituation. Kluges erzählerische Kompendien – von der *Chronik der Gefühle* bis herauf zu *Kongs große Stunde* –, sein nicht minder umfangreiches Oeuvre als Film- und TV-Macher (und in diesem Bereich quasi: Gegenüber, Gesprächspartner), seine Ein- und Auslassungen zu philosophischer, politologischer, soziologischer Theorie (siehe etwa *Der unterschätzte Mensch*, gemeinsam mit Oskar Negt): Sie laufen alle untereinander, miteinander, ineinander hinaus auf ein Konzept der pluriversalen Montage, die in sich selbst naturgemäß musikalischen Prinzipien folgt.

Das gilt für die einzelnen Texte selbst, die im übrigen nicht selten rund um Musik als Ausgangspunkt und Leitmotiv kreisen (*Der imaginäre Opernführer*); es gilt für die Konstellationen, aus denen heraus sie zum Klingen kommen; es gilt – im Off der TV-Gespräche wie auch in schriftlicher Form – für die Stimme und die Handschrift eines Autors, der wie wenige andere zu atmen und zu strukturieren und zu „singen“ weiß. *Wer immer hofft, stirbt singend* lautet der bezeichnende Titel einer seiner geschätzt 5.000 kürzesten und längeren Geschichten, die er fort und fort zu Chroniken der „Gefühle“ und des „Zusammenhangs“ ineinander verschachtelt, in denen, wie er einmal in einem Gespräch sagte, gilt:

„Die Geschichten bilden untereinander Gegensätze oder Konkurrenzen, manchmal ergeben sie zusammen ein Full House. Nicht mit einem Handlungsrafter, einem Handlungszwang. Über ein paar Ortsangaben hinweg kann man an verschiedenen Enden des Buches auf dieselbe Erzählung stoßen. Zum Beispiel sämtliche Wasserläufe vom Flüsschen Pripjet hin zur Wolga oder dem Brahmaputra, der Lena, dem Euphrat und Tigris: Wenn Sie nichts weiter täten, als in dem Buch alle Flüsse, alle Behauptungen und Erzählungen übers Wasser zusammen zu greifen, hätten Sie eine eigene Geschichte. Dasselbe könnten Sie mit der Wilden Jagd der Geister machen. Es ist wie ein Wetter, das den Planeten umrundet. Darüber Karten zu haben, Informationen, Navigationsmöglichkeiten, das ist ein Gebrauchswert eines solchen Buches in meinen Augen.“

Wasserläufe und Geisterjagden. Oder, auch so ein Beispiel: Kleinste Zellen und Elefanten. Und deren jeweiliges Gedächtnis. Nicht selten bedienen sich Rezensenten des Kluge-Pluriversums, in dem divergierende Zeitmaße, Größenverhältnisse, Maßverhältnisse mit einander kommunizieren, eines lexikalischen Prinzips. Kluge selbst, der rund um sich schon genügend Mitstreiter/innen für eine „Enzy-

klopädie“ geschart hat, bevorzugt eher den Begriff des „cross-mapping“: „Man legt Karten aufeinander und an den Differenzen merkt man, worauf man achten sollte.“ Den „Atlas“, an dem der mittlerweile 86-jährige seit seinen frühen Tagen im Umfeld der Frankfurter Schule arbeitet, darf man sich also wie ein Werk in transparenten Schichten vorstellen, in denen sich Adornos „Minima Moralia“ über oder unter Walter Benjamins „Passagenwerk“ schieben, Proust mit Robert Musil, Heiner Müller mit Helge Schneider in Kontakt tritt, „der Sechsjährige in mir und der gestirnte Himmel über mir“ kommunizieren. Das hat System, aber dieses System erschließt sich vor allem im 20. und 21. Jahrhundert, in denen die Maßverhältnisse auch des Politischen zutiefst aus der Balance geraten scheinen, erst unter dem Mikroskop des Zellforschers oder aus der Satellitenperspektive. Eine Novelle wie Thomas Manns *Tod in Venedig* könne er nicht schreiben, sagte Kluge einmal. „Bei mir hieße das eher ‚Massensterben in Italien‘.“ Oder, um bei den für den Grazer „Text im Klang“ tonangebenden Zellen und ihrer Sehnsucht nach der Temperatur der Urmeere zu bleiben: Sie erzählen in ihrem Mikrokosmos von größtmöglichen Zeit- und Erinnerungsmaßen.

Immer wieder kehrt der Erzähler zu ihnen zurück. Wie heißt es im Text „Wie Zellen mit einander reden“: „Es scheint, dass alles miteinander spricht.“ Daraus keine wilde Kakophonie zu entwickeln, sondern eine vielstimmige Form lakonischer Gelassenheit, gehört zur Unverwechselbarkeit des Kluge-Pluriversums. Dieses wirkt vielleicht auf den ersten Blick respekt einflößend unübersichtlich. Letztlich ist es aber nichts weniger als eine zutiefst menschenfreundliche Einladung an den Leser/Betrachter, in Eigeninitiative querzulesen. Texte aus dem Zusammenhang gerissen in neue Zusammenhänge zu stellen. Vorliegendes neu zu komponieren. An der Wirkkraft eines Textes ist der Leser nämlich ebenso beteiligt wie der Autor. „Bücher schreibt man nicht alleine.“ „Glücksuche“ (auch so ein zentraler Begriff bei Kluge) bedarf zu ihrem Gelingen der Dialogfähigkeit, der „Senkung der Ich-Schwelle“. „Das Urvertrauen steckt in fast allen meinen Geschichten“, sagt Alexander Kluge in dem schönen Lesebuch *Glückliche Umstände, leihweise*. „Aber nicht, weil ich ein Glaubensbekenntnis habe, das für Hoffnung spricht. Vielmehr besitzen wir Menschen eine Mitgift, die eine Grundbedingung unserer Erfahrung darstellt. Und so kommen wir auf die Zellen zu sprechen, die mehr wissen als der ganze Körper. In dem Programm der Zellen steckt dieses Urvertrauen bereits, sonst würden sie gar nicht leben.“

Claus Philipp

**ton  
raum  
m21** FESTIVAL FÜR  
NEUE MUSIK  
2. BIS 9. MAI 2018  
KULTUM GRAZ

2. bis 9. Mai 2018  
kultum [im Minoritensaal]  
kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

EINTRITT:  
€ 14,- / 7,- kultum [im Minoritensaal]  
€ 10,- / € 5,- kultum [im cubus]  
Festivalpass: € 28,- / € 15,-

Wo steht die Neue Musik heute?  
Wie positionieren sich ihre Protagonisten?  
Gibt es eine Zukunft der Neuen Musik  
oder navigiert sie sich in ein selbstge-  
wähltes Exil? Wird die Dystopie gar zum  
Sehnsuchtsort?

Wir haben ein neues Festival entworfen,  
in dem wir diese Fragen kartographieren  
wollen: wohin wir driften und woher der  
Zephyr bläst. Begleiten Sie uns durch die  
Klippen, Schluchten und Urwälder ver-  
schiedenster musikalischer Landstriche  
und erkunden Sie gemeinsam mit den  
Musikerinnen und Musikern die idyl-  
lischsten wie abwegigsten Ankerplätze  
des zeitgenössischen Musikschaffens.  
Ihre Reiseführer von 2. bis 9. Mai sind  
unter anderem das *Ensemble Zeitfluss*,  
das Ensemble *szene instrumental* und  
das *ensemble plus*.

# FESTIVAL-PROGR

MITTWOCH, 2. Mai 2018  
20.00 Uhr / kultum [im Minoritensaal]

## TRANS/DISLOKATIONEN

IGNM präsentiert:  
WERKE VON  
Iris ter Schiphorst und Uroš Rojko

DONNERSTAG, 3. Mai 2018  
20.00 Uhr / kultum [im Cubus]

## CROSSTALKS

INTERPRETINNEN  
Gobi DRAB – *Blockflöte*  
Szilárd BENES – *Klarinette*  
David PIRRÒ – *Live-Elektronik, + Klangregie*  
WERKE VON  
Ciciliani, Dülger, Klement, Kranebitter  
Mayer, Pirrò, Proy, Retinsky, Simor

FREITAG, 4. Mai 2018  
20.00 Uhr / kultum [im Minoritensaal]

## szene instrumental

INTERPRETINNEN  
Oscar JOCKEL + Richard DÜNSER – *Leitung*  
WERKE VON  
Dünser, Floredo, Futscher, Ferek-Petric, NN

SAMSTAG, 5. Mai 2018  
20.00 Uhr / kultum [im Franziskussaal]

## ensemble plus

INTERPRETINNEN  
Denovaire – *Komposition + Konzept,*  
*Synthesizer + Keyboards*  
Wolfgang HATTINGER – *Einstudierung + Leitung*  
*szene instrumental*  
Elisa AZARRA – *Flöten*  
Grilli POLLHEIMER – *Percussion + Drums*  
Margarethe MAIERHOFER-LISCHKA  
– *Kontrabass + E-Bass*  
Simon FRICK – *Violine + E-Violine*  
Peter VENUS – *Klangregie*  
Daniel GÄRTNER – *Video Art + Filming*  
WERKE VON  
Denovaire: dystopian pleasure

SAMSTAG, 5. Mai 2018  
ca 21.30 Uhr / kultum [im Cubus]

## Nos Incogniti

INTERPRETINNEN

Yulan YU –  
*Keyboards*  
Guillermo Villegas ALEMÁN –  
*Schlagzeug*  
Juan Pablo TRAD HASBUN –  
*Bass + E-Gitarre*

WERKE VON

Nos Incogniti

MONTAG, 7. Mai 2018  
20.00 Uhr / kultum [im Minoritensaal]

## NODES | KESHARIM Ensemble Zeitfluss

INTERPRETINNEN

Edo MIČIĆ – *Dirigent*

WERKE VON

KÜHR, ADLER, BEN-KENNAZ, COJOCARU,  
MACAHIS, PAWOLLEK, SCHÖNBERG  
(in Bearbeitung von Richard Dünser)

MITTWOCH, 9. Mai 2018  
20.00 Uhr / kultum [im Cubus]

## Digital:Analog

INTERPRETINNEN

Studierende und Absolventen  
der Computermusik

WERKE VON

Questa, Gioti, Aska, Trenkwaldler,  
Scholz, Amesbauer, Thomann, Spanu

Detaillierte Informationen  
zum Programm:

[tonraum21.wordpress.com](http://tonraum21.wordpress.com)

ensemble plus  
Foto: Silvia Thurner



### Nah im Osten.

Ein Ausgangspunkt: Wussten Sie, dass Venedig viel weiter westlich liegt als Palermo? Oder Santiago de Chile östlich von New York City? Was wir als westlich und was als östlich wahrnehmen, sagt sehr oft mehr über unseren eigenen Standpunkt aus, als es über die Koordinaten der zu beschreibenden Objekte preisgibt. Wir wollen solchen Inkongruenzen musikalisch nachgehen, indem wir darauf blicken lassen, was uns „östlich“ erscheint, was uns näher vorkommt, und wie wir uns in diesem Spannungsfeld selbst verorten.

Wir beginnen in Graz. Traditionell ist die Stadt eng an den südosteuropäischen Raum angebunden. „Ihre geografische Lage verbindet einmalig österreichische Tradition in Musik und darstellender Kunst mit dem kreativen Potential Ost- und Südost-Europas“, liest man im Text zum Profil der Grazer Kunstuniversität. Hinzu kommen die vielen verschiedenen musikalischen Spuren aus Ostasien, die man hier vielerorts im aktuellen musikalischen Schaffen bemerken kann. Nimmt man Graz als Ort der Begegnung wahr, erkennt man bald die Schönheit und den Reichtum seiner Vielfalt: Nicht das Puristische ist hier identitätsstiftend, sondern das Zusammenwirken. Eigentlich beginnen wir bei unseren südlichen Nachbarn, in der Heimat Uroš Rojkos: Die IGNM Steiermark stellt am 2. Mai im Minoritensaal Werke des slowenischen Komponisten und der in Wien lehrenden Komponistin Iris ter Schiphorst vor.

Wir haben uns auch gefragt, von wo aus wohl Graz „nah im Osten“ liegen würde. Gewiss gibt es sehr viele Antworten darauf, wir wollen diesen Aspekt diesmal österreichisch ausleuchten und haben das **ensemble plus** aus dem westlichsten Zipfel des Landes eingeladen, uns Musik aus dem Ländle mitzubringen und zudem auch Werke aus der Steiermark zu präsentieren. Wir freuen uns auf eine musikalische Begegnung, die vielleicht mehr als nur zwei verschiedene deutsche Sprachräume überbrückt und die jedenfalls zeitgenössische künstlerische Moden diesseits und jenseits des Arlbergs gegenüberstellen wird.

Für dieses Konzert wurde übrigens in der Steiermark vonseiten des Kulturzentrums ein **Call for Scores** für Komponistinnen und Komponisten ausgelobt – der/die erfolgreiche TeilnehmerIn stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest, wir können aber bereits so viel vorab verraten: Unser Neue Musik-Atlas weist noch viel zu viele weiße Flecken auf, die wir möglichst rasch besiegeln wollen!

## Verflossene Grenzen

Und nun zu etwas ganz anderem. Ein Selbstportrait: „Mit unserem Projekt **Nos Incogniti** versuchen wir die Sprache der Neuen Musik mit der Energie und mit der Lebendigkeit anderer Musikgenres wie Avant-Rock, Jazz, Noise, Elektronische Musik und freie Improvisation in Kontakt zu bringen. Wir komponieren und gestalten unsere Musik gemeinsam. Dabei entstehen unsere Stücke als Bearbeitung aller musikalischen Ideen und Klänge, die während unserer Proben stattfinden. Wir sind gleichzeitig die Interpreten unserer eigenen Musik.“ So beschreiben die drei Grazer KomponistInnen Juan Pablo Trad Hasbun, Yulan Yu und Guillermo Villegas Alemán die Musik ihrer 2016 gegründete Formation **Nos Incogniti**. Wie dieser Neue Musik-affine Cocktail aus Keyboards, Schlagzeug und Bass klingt, kann man am 5. Mai im Cubus verkosten.

## Nos Incogniti

Fotos: Martin Guevara Kunerth



## dystopian pleasure

Unsere Suche nach dem Osten beschließen wir mit einem Aufenthalt an einem „Unort“. Der Grazer Komponist **Denovaire** entwarf das Konzept für das Konzert am 5. Mai im Franziskussaal. Über Einflüsse auf sein kompositorisches Schaffen liest man auf der Webseite des Komponisten: „Nach Studien der indischen Musik in Delhi und Benares verschrieb er sich außer-europäischen Klängen genauso wie der europäischen Avantgarde Tradition; Einflüsse aus Jazz und Rock und kontemporären Stilen fließen dabei aber genauso in die vielschichtigen Arbeiten ein.“ Das Ensemble **szene instrumental** unter Leitung von Wolfgang Hattinger wird Denovairs 80-minütige Multimedia-Performance „dystopian pleasure“ vorstellen:

*...nichts wird sein wie es heute scheint und nichts ist heute so,  
wie es dann scheinen wird...  
ein rhizom aus sound, trashinstrumentarium, visuals und performance  
einer gesellschaft, welche schon längst den faden verloren  
hat, welchen sie beansprucht zu weben*

Ungewöhnliche Instrumente wie ein Fahrrad, Gongs, Metalle, eine verstärkte Bassflöte, Sampler oder eine elektrische Violine versprechen, dieses dystopische Vergnügen in aller Hinsicht sinnlich erscheinen zu lassen.

## dystopian pleasure

Sujet: Denovaire







Gobi Drab  
Foto: Harald Fetveit

Folgen Sie uns  
unauffällig auf unserem  
Festival-Blog, hier finden  
Sie alle aktuellen Infos  
zu den Konzerten, sowie  
detaillierte Informationen  
zum Programm:

[tonraum21.wordpress.com](http://tonraum21.wordpress.com)

### Von Lautsprechern und Resonanzböden

Den Schwerpunkt unserer Konzertreihe für Neue Musik, die Begegnung von elektronischen und instrumentalen Klangwelten, wollen wir auch im Rahmen des Festivals tonraum21 in Szene setzen.

So thematisieren zwei Konzerte im Cubus am 3. und am 9. Mai diese dialektische Beziehung ganz explizit.

**CROSTALKS** ist eine neue, von der österreichischen Gesellschaft für zeitgenössische Musik (ÖGZM) ins Leben gerufene Konzertreihe, die der Elektronik in ihren vielen Facetten eine Bühne bieten will. Das Spektrum umfasst u.a. Besetzungen mit Instrumenten und Live-Elektronik, Fixed Media-Werke von Soundscape-Kompositionen bis zu algorithmisch generierter Musik, live-elektronische Performances, audiovisuelle Werke und hybride Formen. Die Reihe versteht sich außerdem als Forum der Begegnung, des Austauschs und der Vernetzung von KomponistInnen und InterpretInnen", so die Ankündigung des Konzerts am 3. Mai mit **Gobi Drab** (Blockflöte), **Szilárd Benes** (Klarinette) und **David Pirrò** (Live-Elektronik, Klangregie) auf oegzm.at. Die Musik für diese nicht alltägliche Besetzung steuerten Marko Ciciliani, Onur Dülger, Katharina Klement, Matthias Kranebitter, Daniel Mayer, David Pirrò, Gabriele Proy, Alexey Retinsky und Veronika Simor bei. Freuen wir uns auf einen ausgedehnten Konzertabend mit zwei Uraufführungen.

Schon letztes Jahr fand ein vielbeachtetes Konzert unter dem Motto **Digital:Analog** mit Studierenden des Fachs Computermusik in Kooperation mit dem **Institut für elektronische Musik** der Kunstuniversität Graz im Cubus statt. Wir haben diese Idee heuer wieder aufgegriffen und stellen im Rahmen des Festivals tonraum21 neue Werke von Brian Questa, Artemi Gioti, Andreas Trenkwald, Sebastian Scholz, Gloria Amesbauer, Ina Thomann, Tudor Spanu und Alyssa Aska vor, die bei Gerhard Eckel, Marko Ciciliani und Daniel Mayer im Hauptfach studier(t)en. Das Konzert verspricht Einblicke in die jüngsten ästhetischen Standpunkte unserer Zeit – vermittelt durch die neuesten technischen Möglichkeiten im Zusammenspiel mit den Klangräumen traditioneller akustischer Musikinstrumente.

### NODES | KESHARIM

Das Projekt NODES möchte österreichische und israelische Komponisten zusammenführen und wurde 2017 von der ÖGZM in Kooperation mit der Israel Composers' League (ICL) entworfen. Graz ist die erste Station dieser Zusammenarbeit, im Rahmen derer das **Ensemble Zeitfluss** am 7. Mai Werke von Ayal Adler, Hilat Ben-Kennaz, Ziv Cojocar, Gerd Kühr, Feliz Anne Macahis, Roman Pawollek und Arnold Schoenberg/Richard Dünser auf die Bühne des großen Minoritensaals bringen wird. Es folgt tags darauf ein weiteres Konzert mit dem Ensemble Zeitfluss im Wiener Arnold Schönberg Center, ehe das Projekt NODES in Tel Aviv und Jerusalem durch das Meitar Ensemble fortgesetzt wird.

Israel gilt uns als *das* Land des „Nahe Ostens“ – kaum ein kultureller Raum ist so eng mit jenem unserer Breiten verwoben wie der Israels. Israels Geschichte muss uns besonders nahe gehen. Das Ensemble Zeitfluss beleuchtet punktuell das herausragende aktuelle musikalische Geschehen des Landes, dem sich u.a. Arnold Schönberg zeitlebens sehr eng verbunden sah:

„I have told your friends, [...] how for more than four decades it was my deepest longing to see the erection of an independent Jewish State. And even more: how deeply I desired to become a citizen of this state, and to live there. [...]

God has chosen Israel as a nation, which in spite of persecution and suffering must fulfill the task to maintain and to represent the pure and true mosaic monotheism. In the same manner, Israel's musicians have to fulfill a duty: To give to the world a model which alone is able to make our souls functioning as required for the development of mankind.“ (*Dankbrief für die Ernennung zum Ehrenpräsidenten der Israel Academy of Music, 1951; archive.schoenberg.at*) Am 7. Mai hören wir seine 3 Klavierstücke Op. 11 in einer Bearbeitung für Ensemble aus der Feder des in Graz lehrenden Komponisten Richard Dünser.



Ensemble Zeitfluss  
Foto: Christoph Renhart

## impuls MinutenKonzerte GALERIENRUNDGANG MIT MUSIK

SAMSTAG, 26. MAI 2018 / 10.00 – 23.00 Uhr  
ab 17.00 Uhr im Kulturzentrum bei den Minoriten  
kultum [Galerie], Mariahilferplatz 3/I

**EINTRITT FREI**

*Eine Produktion von impuls in Kooperation mit den beteiligten Galerien und Kunstinstitutionen.  
Ein detailliertes Programm wird kurz vor der Veranstaltung auf [www.impuls.cc](http://www.impuls.cc) veröffentlicht.*

**Am Programm stehen Werke des 20. und 21. Jahrhunderts sowie Improvisationen. Jedes Werk wird im Zuge dieses Rundgangs nur einmal aufgeführt, an jedem Ort erwarten Sie also unterschiedliche, jeweils rund 40-minütige Musikprogramme.**

Mit den impuls MinutenKonzerten lädt impuls einmal jährlich zu einem akustischen wie visuellen Rundgang durch Grazer Galerien ein. Schnuppern, spätes dazu Stoßen, frühzeitiges sich Absentieren, Pausen einlegen oder ein mehr als 12-stündiger reiner Kunstgenuss...: jeder Zugang ist möglich, der Eintritt frei. Experten mögen sich also ebenso angesprochen fühlen wie Neugierige, Passanten wie gern lange Verweilende, Kenner wie Entdecker, Kinder und Jugendliche wie Erwachsene. Alle sind Sie herzlich eingeladen, zusammen mit vielen jungen Musikschaffenden durch die Stadt zu flanieren, Werke der klassischen Moderne wie auch aktuellste Musik abseits der klassischen Konzertbühnen hautnah erleben zu können, sich mit Künstlern, Musikern, Galeristen, Kuratoren, Kunstfreunden und anderen Mitmenschen auszutauschen, Musik und Kunst in einem neuen Zusammenspiel zu erfahren. Als Fixpunkte gelten die angeführten Beginnzeiten und

Örtlichkeiten, an jedem Ort erwartet Sie ein anderes, jeweils rund 40-minütiges, kurzweiliges Musikprogramm und auch genügend Zeit, die jeweiligen Ausstellungen zu erkunden. Der ganztägige samstägliche Rundgang wird sodann des Abends mit mehreren Konzertteilen im Forum Stadtpark beschlossen.

Der Veranstaltung gehen mehrere impuls Workshops in Wien und Graz unter der Leitung von Dimitrios Polisoidis und Gerald Preinfalk voran.

Unter den mehr als 50 Musikern ist auch Ensemble Schallfeld, eines der Ensembles in Residency des EU-Projektes Ulysses, das durch das Creative Europe Programme der Europäischen Union kofinanziert wird.

*Ute Pinter*  
[www.impuls.cc](http://www.impuls.cc)

|                                |   |   |
|--------------------------------|---|---|
| <b>10.00 Uhr</b>               | <b>Blazek</b><br>Leonhardstraße 12, 8010 Graz                           | Konzert + Ausstellung:<br>berber.carpets + textiles                             |
| <b>11.30 Uhr</b>               | <b>kunst . wirt . schaft</b><br>Elisabethstraße 14, 8010 Graz           | Konzert + Ausstellung:<br>TAT-ORT-SCHMUCK                                       |
| <b>13.00 Uhr</b>               | <b>esc medien kunst labor</b><br>Bürgergasse 5, 8010 Graz               | Konzert + Ausstellung:<br>Assonance of Drops                                    |
| <b>15.00 Uhr</b>               | <b>MUWA,<br/>Museum der Wahrnehmung</b><br>Friedrichgasse 41, 8010 Graz | Konzert + Ausstellung:<br>Wolfgang Ritter: Skulpturen;<br>Rainbow: Alles analog |
| <b>17.00 Uhr</b>               | <b>kultum [Galerie]</b><br>Mariahilferplatz 3/I, 8020 Graz              | Konzert + Ausstellung:<br>Glaube Liebe Hoffnung                                 |
| <b>18.30 bis<br/>23.00 Uhr</b> | <b>Forum Stadtpark</b><br>Stadtpark 1, 8010 Graz                        | Konzert + Ausstellung:<br>N is for Nature                                       |

academy | competition | festival  
**impuls**

open music präsentiert:

## SOYUZ21 – CONTEMPORARY MUSIC ENSEMBLE ZÜRICH

FREITAG, 15. Juni 2018 / 20.00 Uhr / kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/1

EINTRITT: € 16,- / € 11,-\* / € 6,-\*\*

Abendkasse: Die Abendkasse öffnet 30 Minuten vor Konzertbeginn

Vorverkauf: Zentralkartenbüro / Reservierungen unter: [ute.pinter@openmusic.at](mailto:ute.pinter@openmusic.at)

\*SchülerInnen, StudentInnen, Präsenz-/Zivildienstler und Arbeitslose mit gültigem Ausweis

\*\* MusikstudentInnen mit gültigem Ausweis an der Abendkasse sowie Kinder bis 10 Jahre

\*\*\* Eintritt frei für Hunger auf Kunst & Kultur an der Abendkasse ab 15 Minuten vor Konzertbeginn

### Drei italienische Komponisten stehen im Fokus eines Abends, der um erlesene Solostücke kreist.

Marco Momi, 1978 in Perugia geboren, gehört zu den faszinierendsten Komponisten seiner Generation. Seine ins feinste Detail ausgehörte Klangsprache entwickelt eine suggestive Wirkung auf den Zuhörer. Der Werkzyklus *Nudi* von Marco Momi ist ein über mehrere Jahre hinweg (2006-14) gewachsenes „work in progress“. Momi bezeichnet die *Nudi* als Studien über die Einsamkeit des Interpreten mit seinem Instrument. Die insgesamt vierzehn Stücke für Klavier, Saxophon, Viola und elektrische Gitarre (einige Stücke in klanglicher Verdichtung durch Elektronik) werden in freier Reihenfolge gespielt und finden aus ihrer Einsamkeit in ein Dialogisieren zurück. Aus der Gegenüberstellung der Instrumente entsteht ein Kaleidoskop verschiedenartiger Identitäten, die miteinander kommunizieren oder schroff aufeinanderprallen. Es entsteht eine virtuelle Kammermusik mit subtilen Zusammenhängen und Querverbindungen. Neben Momis *Nudi*-Zyklus und *Almost Close*, einer weiteren Solokomposition jüngsten Datums für Klavier, stehen noch Kompositionen von Pierluigi Billone und Giovanni Verrando am Programm: „Billone gehört zu jenen seltenen Magiern, welche die lineare Zeit außer Kraft zu setzen im Stande sind. Man vermeint bei seiner Musik einen kultischen Raum zu betreten“, so der Musikkritiker Heinz Rögl. Und Philippe Albéa: „Seine radikale Gangart hat ihn dahin geführt, unerhörte Klangwelten zu erforschen und eigene instrumentale und vokale Techniken zu entwickeln. Aber zur selben Zeit befinden sich seine Inspirationsquellen in einer archaischen Welt, in einem Universum der Sakralität, als wenn bei ihm die fortschrittlichste Position der Moderne die Essenz des Phänomens Musik selbst erreichen würde.“ Mit einem neuen Werk von Giovanni Verrando ist ein weiterer italienischer Komponist zu erleben, dessen Werk immer wieder um Spektralanalyse (Verrando studierte auch in Frankreich, dem Ausgangspunkt für Spektralismus) wie auch elektronische Klänge, die er auf sinnfällige Art mit akustischen Instrumenten kombiniert, kreist. Als Interpret ist, wie so oft bei „open music“, mit soyuz21 ein einschlägig agierendes Top-Ensemble, 2011 durch den Komponisten Gary Berger und den Gitarristen Mats Scheidegger in Zürich gegründet, am Werk.

Ute Pinter

#### INTERPRETIN NEN

SOYUZ21 – contemporary music ensemble zürich

Sascha ARMBRUSTER – Saxophon

Petra ACKERMANN – Viola

Philipp MEIER – Klavier

Mats SCHEIDEGGER – E-Gitarre

#### WERKE VON

Pierluigi BILLONE:

– *ITI KE MI* für Viola (1995)

Giovanni VERRANDO:

– *Neues Stück* für E-Gitarre (2018, UA)

Marco MOMI:

– *Due Nudi* für Viola (2013)

– *Tre Nudi* für Klavier (2006)

– *Quattro Nudi* für elektrische Gitarre (2014)

– *Cinque Nudi* für Saxophon (2012)

Marco MOMI:

– *Almost Close* für Klavier und tape transducers (2015)

[www.openmusic.at](http://www.openmusic.at)

## ADEL ABDESSEMED

geboren 1971 in Constantine, Algerien, wuchs im Norden Algeriens auf und besuchte dort zuerst eine Kunstschule in Batna, und anschließend die École Supérieure des Beaux Arts in Algier. 1994 verließ er Algerien aus politischen Gründen und zog nach Frankreich, wo er sich an der École Nationale des Beaux-Arts in Lyon einschrieb. Ab 1999 lebte Abdessemed in Paris, Berlin und New York, wo er 2000–2001 am Stipendienprogramm des P.S.1 teilnahm. Seit 2004 lebt er in Paris.

## AZRA AKŠAMIJA

geboren 1976 in Sarajevo (Bosnien und Herzegowina), Künstlerin und Architekturhistorikerin, Direktorin des MIT Future Heritage Lab und Associate Professor am MIT-Programm für Kunst, Kultur und Technologie. In ihrer multidisziplinären Arbeit untersucht Akšamija die Politik von Identität und Erinnerung auf der Ebene des Körpers, auf der bürgerlichen Ebene und im Kontext von Geschichte und globalen kulturellen Strömungen.

## GUILLERMO VILLEGAS ALEMÁN

1983 in Mexiko geboren, studierte zunächst Schlagwerk an der Escuela Nacional de Música in Mexiko City bevor er sein in Graz Komposition bei Pierluigi Billone und Gerd Kürh studierte. Seit 2016 studiert er Informatik an der Technischen Universität Graz.

## KATERYNA BABKINA

geboren 1985 im ukrainischen Iwano-Frankiwsk, lebt als Schriftstellerin in Kiew. Sie studierte Journalistik an der Nationalen Taras Schewtschenko Universität in Kiew und arbeitet für zahlreiche nationale und internationale Zeitungen und Zeitschriften. Neben ihrer Prosa ist sie auch für ihre Lyrik bekannt und als Dramaturgin tätig. Die Gedichtbände, Romane und Kinderbücher der vielseitigen Autorin wurden in der Ukraine begeistert aufgenommen. 2016 erschien der deutsche Debütroman „Heute fahre ich nach Morgen“ bei Haymon.

## MAJA BAJEVIĆ

die 1967 in Sarajevo (Bosnien und Herzegowina) geborene Video- und Installationskünstlerin beschäftigt sich in ihrem Werk mit Fragen zur sozialen, politischen und kulturellen Identität in dem vom Krieg zerrissenen Bosnien. Seit den 1990ern hat sie Themen wie ungewollte Heimatlosigkeit, kollektives Gedächtnis und individuelle Erinnerung in ihren Arbeiten künstlerisch umgesetzt und die Folgen von Gewalt, religiösen und kulturellen Spannungen und den Handel mit Drogen und Waffen aufgezeigt. Als Performances auf- oder als Videos vorgeführt, erheben ihre Inhalte den Anspruch auf eine öffentliche Diskussion über Missbrauch von Macht und Religion.

## ANNA BARANOWSKI

1983 in Bytom / Polen geboren. Lebt und arbeitet in Leipzig. Diplom mit Auszeichnung der Medienkunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig in der Klasse für Mass Media Research und Kunst im öffentlichen medialen Raum bei Prof. Günther Selichar. Sie beschäftigt sich mit kollektiven sozialen Phänomenen und der Landschaft der heutigen Massenmedien.

## PIERLUIGI BILLONE

1960 in Italien geboren, lebt in Wien, Studien bei Salvatore Sciarrino und Helmut Lachenmann. Seine Musik wurde von den wichtigsten Interpreten und Ensembles aufgeführt. Zahlreiche Rundfunkübertragungen (BBC, WDR, NDR, ORF etc.) und Kompositionspreise (u.a. Busoni-Kompositionspreis der Akademie der Künste Berlin, Ernst-Krenek-Preis der Stadt Wien und Kompositionspreis der Ernst von Siemens-Musikstiftung ausgezeichnet). Gastprofessor für Komposition an der Kunstuniversität Graz und an der Musikhochschule Frankfurt.

## MONICA BONVICINI

geboren 1965 in Venedig, studierte an der Hochschule der Künste Berlin und am California Institute of the Arts (CalArts), Valencia. Seit 2017 ist sie Professorin für Bildhauerei an der Universität der Künste Berlin. Monica Bonvicini arbeitet medienübergreifend mit Installation, Skulpturen, Video, Fotografie und Zeichnung. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

## GUILLAUME BRUÈRE (GIOM)

geboren 1976 in Châtelleraut, Frankreich, ist ein Maler, Zeichner, Bildhauer und Performer. Seit dem Abschluss seines Studiums an der École des Beaux-Arts in Nantes und an der École européenne supérieure de l'image in Poitiers hat er in verschiedenen Institutionen, einschließlich MARTa Herford, Galerie der

Stadt Backnang, in Deutschland, und in der Vincent Van Gogh Foundation in Arles und im Chateau de Chambord, Frankreich, ausgestellt. Er lebt und arbeitet in Berlin.

## GÜNTER BRUS

geboren 1938 in Ardnning, Steiermark, lebt in Graz. Protagonist des „Wiener Aktionismus“. Internationaler Vorreiter der Performancekunst. Zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. Kunsthalle Bern (1976), Van Abbemuseum Eindhoven (1984), Centre Georges Pompidou (1993), MACBA Barcelona (2005), Martin Gropius Bau Berlin (2016) und Partizipationen u.a. auf der documenta (1972, 1977, 1982) und der Biennale von Venedig (1980, 1995).

## ARNO CAMENISCH

1978 in Tavanasa im Kanton Graubünden geboren, schreibt auf Deutsch und Rätoromanisch. Er studierte am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel, wo er auch lebt. Seine Texte wurden in über 20 Sprachen übersetzt, im März 2015 strahlte das Schweizer Fernsehen und 3sat den Dokumentarfilm „Arno Camenisch - Schreiben auf der Kante“ aus. Seit 2009 erschienen im Engeler-Verlag etliche Romane, u.a. „Sez Ner“, 2010, „Ustrinkata“, 2013 „Nächster Halt Verlangen“, 2015, „Die Launen des Tages“, 2018 „Der letzte Schnee“. Auf Romanisch erschien 2005 der Roman „ernesto ed outras manzegas“ (Ed. Romania) und 2013 „Las flurs dil di“ (Engeler). Zahlreiche Preise und Auszeichnungen, u.a. Schweizer Literaturpreis für Ustrinkata, 2012, Gottfried Keller Preis 2013, Premio Ostana per le lingue madri 2014, Italien.

## BERLINDE DE BRUYCKERE

geboren 1964 in Gent/ Belgien, Bildhauerin, geht dem Umgang mit der Figur, dem Bild des Selbst und der Endgültigkeit des Körpers auf den Grund. Sie untersucht Fragen der Existenz und findet eine die Zeit überdauernde bildhauerische Sprache der Empathie. De Bruyckere lebt und arbeitet in Gent.

## DENOVAIRE

ist Komponist und Livemusiker, Jahrgang 1978. Kompositionsstudium bei G. Kürh, G. F. Haas, P. Billone und B. Furrer, sowie Studien der indischen Musik in Delhi und Benares. Er dirigiert das Styrian Improvisers Orchestra und performt mit Musikern der Improszene und produziert Tonträger für Musikverlage. Seine Kompositionen werden u.a. gespielt von Ensemble Integrales, Ensemble Zeitfluss, Szene Instrumental, Schallfeld Ensemble, Max Brand Ensemble, Stringquantet u.v.a. <http://www.denovaire.at>

## WILLEM DE ROOIJ

geboren 1969 in Beverwijk, Niederlande, arbeitet mit unterschiedlichsten Medien wie Film, Fotografie, Skulptur, Text und Installationen. In den Jahren 1990 bis 1995 studierte de Rooij in Amsterdam an der Gerrit Rietveld Academie und setzte die Studien in den Jahren 1997 und 1998 an der Rijksakademie van beeldende kunsten in Amsterdam fort. Seit 1995 bis zu dessen Tod 2006 arbeitete er mit Jeroen de Rijke zusammen. Seit 2006 ist de Rooij Professor für Freie Bildende Kunst an der Städelschule in Frankfurt am Main. In seinen Arbeiten untersucht de Rooij die Produktion, Kontextualisierung und Interpretation von Bildern.

## FRANCISCO JOSÉ DOMÍNGUEZ ROBLES

geb. 1993 in Alcolea de Calatrava (Spanien), studierte Viola und Komposition am Konservatorium für Musik in Baskenland und belegte ab 2016 Meisterklassen u.a. bei Helmut Lachenmann, Ramón Lazkano oder Héctor Parra. Zurzeit studiert er an der KUG Graz bei Beat Furrer. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen, u.a. 1. Preis beim Internationalen Kompositionswettbewerb „Francisco Escudero“, 2013; 2017 arbeitete er an einem multidisziplinären Projekt für das ZUKAN Trio, komponierte ein Stück für Viertelton-Akkordeon und Orchester für Iñaki Alberdi und wurde für die Arbeit „Tres Nocturnos“ für Solo-Akkordeon im Rahmen des internationalen Wettbewerbs Arrasate Hiria ausgezeichnet.

## MARLENE DUMAS

geb. 1953 in Kapstadt/Südafrika, studierte Kunst an der University of Cape Town und Psychologie an der University of Amsterdam. In ihrem Gesamtwerk ist Marlene Dumas der Figur eng verbunden. Sie geht meist von Fotografien aus, die sie zu expressiven malerischen Bildnissen und Figurenstücken verwandelt. Marlene Dumas, die unter anderem 2012 den holländischen Staatspreis für die Schönen Künste erhält, lebt und arbeitet in Amsterdam.

**MANFRED ERJAUTZ**

geboren 1966 in Graz, lebt und arbeitet in Wien. Er studierte an der Akademie der Bildenden Künste in Wien und ist Mitglied des Forum Stadtpark und der Wiener Sezession. Seine Arbeiten verhandeln die Erfahrungen des Individuums innerhalb sich ständig verflechtender und gegenseitig irritierender Bereiche wie Innen und Außen, Privat und Öffentlich, und unternehmen kompensatorische Versuche, eine Positionierung der eigenen Person in diesen Feldern zu etablieren und damit einer konstatierten Überforderung entgegenzustellen.

**VALIE EXPORT**

geboren 1940 in Linz, Medienkünstlerin, Performancekünstlerin, Filmemacherin, lebt und arbeitet in Wien. Ihre künstlerische Arbeit umfasst u.a. Video Environments, digitale Fotografie, Installationen, Body Performances, Spielfilme, Experimentalfilme, Dokumentarfilme, Expanded Cinema, konzeptuelle Fotografie, Körper-Material-Interaktionen, Persona Performances, Laser Installationen, Objekte, Skulpturen, Texte zur zeitgenössischen Kunstgeschichte und Feminismus. VALIE EXPORT gilt als eine der wichtigsten internationalen Pionierinnen konzeptueller Medien-, Performance- und Filmkunst.

**HARUN FAROCKI**

wurde 1944 in Nový Jičín (Neutitschein) geboren, gelegen in dem damals von den Deutschen annektierten Teil der Tschechoslowakei. 1966-1968 Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (West). Er hinterfragte in seinen Filmen, die zwischen Experimental-, Dokumentar- und Essayfilm wechseln, die Selbstverständlichkeiten der Bildrezeption. Dabei gehört Verfremdung zu seinen zentralen ästhetischen Methoden, durch die er Wahrnehmungsprozesse von Bildern und den Umgang mit ihnen neu reflektierte. Harun Farocki starb 2014 bei Berlin.

**LINDA FREGNI NAGLER**

geboren 1976 in Stockholm, Schweden, studierte Malerei an der Academy of fine Arts in Mailand. Lebt und arbeitet in Mailand.

**MARIA HAHNENKAMP**

1959 in Eisenstadt geboren, lebt und arbeitet in Wien. Otto Mauer-Preisträgerin des Jahres 1995. Von den Medien produzierte Frauen- und Rollenbilder stehen im Mittelpunkt ihrer künstlerischen Arbeit.

**FRITZ HARTLAUER**

geboren 1919 in Kumberg bei Graz; gestorben 1985 in Graz. 1945 – 1948 außerordentliches Studium an der Kunstgewerbeschule Graz, betrachtete sich jedoch als Autodidakt. 1955 Beginn der geometrisch-symbolischen Gestaltung unter Behandlung der Themenkreise Urzelle oder Urzellensystem, Geheimnis des Kreuzes und phantastische Gesetzmäßigkeit. In den letzten Arbeiten Bemühung, aus der Analyse von Strukturen und Zusammenhängen durch Ganzheitsschau zur Synthese zu gelangen, um so „als Mensch umfassend zu leben und ewig Gültiges zu erfahren“.

**ANNA JERMOLAWEA**

geboren 1970 in St. Petersburg. Lebt und arbeitet seit 1989 in Wien. Sie studierte an der Fakultät für Kunstgeschichte der Universität Wien, dann schloss sie ihr Studium an der Akademie der bildenden Künste ab. Von 2005 bis 2011 war sie als Professorin an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe (Kunst der Neuen Medien) tätig. Sie arbeitete auch an der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg. In ihren meist dokumentarisch angelegten Videoarbeiten spiegelt die Künstlerin die alltäglichen, vermeintlich stabilen Dimensionen unserer Wirklichkeit.

**JINWOOK JUNG**

wurde 1994 in Seoul geboren. 2006 wurde er als Jungstudent an der Korean National University of Arts aufgenommen, nach dem Abschluss im Jahr 2012 hat er sein Bachelor-Studium im Fach Komposition an der Hochschule für Künste Bremen bei Prof. Jörg Birkenkötter fortgesetzt. Als Pianist gab Jinwook Jung zahlreiche Konzerte in Europa und Korea. Seit 2016 macht er sein Master-Studium bei Prof. Beat Furrer an der KUG Graz. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien u.a. wurde er 2016 mit dem ersten Preis beim Kompositionswettbewerb für Streichquartett in Florenz ausgezeichnet.

**BIRGIT JÜRGENSSEN**

geboren 1949 in Wien. 1967 wurde Birgit Jürgenssen in die Meisterklasse für Grafik von Herberth an der Hochschule für

angewandte Kunst aufgenommen. 1980- 1981 einzige Lehrbeauftragte in der Meisterklasse Maria Lassnig an der Hochschule für angewandte Kunst. Am 1. März 1982 begann Jürgenssen ihre Lehrtätigkeit in der Meisterklasse von Arnulf Rainer an der Akademie der Bildenden Künste Wien. Sie initiierte und etablierte den Unterricht für das Fach Fotografie und unterrichtete 20 Jahre an der Akademie. 2003 starb Jürgenssen in Wien.

**FRANZ KAPFER**

lebt in Wien. In seinen Fotografien, Performances und Videos äußert sich Franz Kapfer sozialkritisch und deckt unangenehme Elemente der österreichischen Gesellschaft und Geschichte auf. Typisch ist die Mischung aus humorvollen, absurden, perversen und ernsten Darstellungen. Kapfer behandelt die Themen Gender, Körper, Sexualität sowie andere gesellschaftliche Problemstellungen wie insbesondere die Position des Katholizismus.

**ALEXANDER KLUGE**

geboren 1932 in Halberstadt, promovierte 1956 zum Dr. jur. Anfang der 60er Jahre wurde A. Kluge gleichzeitig als Schriftsteller und Filmemacher bekannt: 1962 liest er bei der Gruppe 47 aus dem Band *Lebensläufe* und veröffentlicht zusammen mit 25 jungen Filmern das *Oberhausener Manifest*. Bis Mitte der achtziger Jahre veröffentlicht Kluge 14 abendfüllende Spielfilme, schreibt vier Bände Geschichten und setzt zusammen mit Oskar Negt die Kritische Theorie philosophisch-soziologisch fort. Ab 1988 entstehen in knapp 20 Jahren ca. 1500 Stunden Sendezeit aus Gesprächen. Zu Beginn des neuen Jahrhunderts meldet er sich als literarischer Autor mit mehreren umfangreichen Erzählungsbänden zurück (*Bremer Literaturpreis* zum zweiten Mal 2001, *Büchner Preis* 2003).

**ZLATKO KOPLJAR**

geboren 1962 in Zenica, Kroatien, lebt und arbeitet in Zagreb. Kopljar studierte Malerei in Zagreb und Venedig, seine auf Performances beruhenden Arbeiten, die er „K's“ nennt, waren unter anderem in Berlin, New York, Sao Paulo, Warschau und New Delhi zu sehen.

**ANNA KORSUN**

geboren 1986 in Donetsk, Ukraine, ist Komponistin, Dirigentin und Interpretin (Gesang, Klavier) für Neue Musik. Sie studierte 2005 bis 2009 an der Nationalen Musikakademie der Ukraine Peter Tschaikowski und 2010 bis 2012 im Masterstudiengang bei Moritz Eggert in München. Sie war Stipendiatin der Stockhausen-Kurse in Kürten und der Baltic Youth Philharmonic Meisterklassen in Kaunas/Litauen. Sie gewann u.a. 2014 den Gaudeamus Preis. Anna Korsun ist Mit-Veranstalterin der Konzertreihe „Evening of Low Music“ in München, der Konzertserie „6+1“ für neue Vokalmusik in Moskau und Kiew sowie der Konzertserie für Orgelmusik „Ereignishorizont“.

**KRIS MARTIN**

geboren 1972 in Kortrijk, Belgien, lebt in Gent. Das Werk des Konzeptkünstlers vermittelt intensive Erfahrungen der Endlichkeit und des Vorübergehens, von Leben und Tod. In seinen Arbeiten, die sich zwischen Installation, Skulptur, Fotografie, Zeichnung, Schrift, Klang bewegen, diskutiert der Künstler die Gegenwart der Zeit, die Macht von Vorstellung und Erinnerung, die Schönheit und ihre Schrecken. Er fragt auch nach der Möglichkeit von Spiritualität, Ewigkeit, Religion und Gott.

**ANNA MEYER**

geboren 1964 in Schaffhausen / Schweiz, studierte an der Schule für Gestaltung in Zürich und Luzern. Nach ihrer Gastprofessur an der Kunstuniversität Wien von 2002 bis 2007 ist sie seit 2011 Lektorin an der Lucerne Academy in der Schweiz. Anna Meyer lebt und arbeitet in Wien.

**INGE MORATH**

geboren 1923 in Graz, gestorben 2002 in New York. Sie studierte Sprachwissenschaften und Romanistik in Berlin, arbeitete als Journalistin in Wien, Salzburg und Paris, 1953 Abschluss einer Fotografieausbildung in London. Selbständige Tätigkeit als Fotografin. Auf ihren vielen Reisen (die sie auch mit ihrem Ehemann Arthur Miller unternahm) entstanden immer neue Arbeiten der Fotokünstlerin.

**MARCO MOMI**

1978 geboren, Studien in Klavier, Dirigieren und Komposition in Perugia, Straßburg, Den Haag, Rom, Darmstadt und Paris. Zahlreiche Auszeichnungen (u.a. Gaudeamus Music Prize, Seoul

International Competition, Reading Panel IRCAM-EIC, Kranichsteiner Musikpreis). Momi war u.a. Composer in Residence an der Akademie der Künste Berlin; seine Musik wurde vom Ensemble Intercontemporain, Nikel, Klangforum Wien, Neue Vocalsolisten Stuttgart, etc. gespielt und erscheint bei den Verlagen Nuova Stradivarius, Suvini Zerboni Editions und seit 2015 bei Ricordi.

## MUNTEAN/ROSENBLUM

Martin Muntean wurde 1962 in Graz, Adi Rosenblum im gleichen Jahr in Haifa (Israel) geboren. Seit 1992 arbeiten sie als Muntean/Rosenblum zusammen und begannen 2000 ihre Lehrtätigkeit an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Ihre Werke waren u.a. in der Kunsthalle Budapest, im Essl-Museum, im MAK Wien, Tate Britain London sowie im De Appel Museum Amsterdam zu sehen.

## ALOIS NEUHOLD

geboren 1951 in Eggersdorf bei Graz, lebt und arbeitet in Balduin in der Südsteiermark. Er studierte Theologie in Graz, wurde 1977 zum Priester geweiht und 1978 suspendiert. Er studierte und diplomierte daraufhin Malerei an der Akademie der Bildenden Künste Wien. 1986 wurde er Mitglied der Gruppe 77, deren Präsident er lange war.

## HERMANN NITSCH

geboren 1938 in Wien. Entwickelt ab 1957 seine Vorstellungen von einem „Orgien Mysterien Theater“, denen er bis heute folgt. 1962 Aktion und Manifest gemeinsam mit Adolf Frohner und Otto Mühl. Erwirbt 1971 Schloss Prinzendorf in Niederösterreich und hält dort alljährlich seine Aufführungen und Aktionen ab, die im August 1998 mit der erstmaligen Aufführung des gesamten 6-Tage-Spiels ihren Höhepunkt erreichen. 1989 bis 1995 war er Professor an der Hochschule für bildende Kunst in Frankfurt am Main.

## ADRIAN PACI

geboren 1969 in Shkoder, Albanien, lebt und arbeitet in Mailand. Paci studierte und lehrte an der Kunstakademie in Tirana. 1997 emigrierte er nach Mailand. Seine künstlerischen Medien erstrecken sich zwischen Malerei, Fotografie und Videokunst und kreisen um die Themen von Heimat und Fremdsein, Emigration und Identität. Seine Arbeiten wurden u.a. bei der 47. und 51. Biennale von Venedig präsentiert.

## CLAUS PHILIPP

geboren 1966 in Wels, Publizist und Dramaturg. Bis 2008 Kulturressortleiter des Standard, bis 2017 Geschäftsführer des Wiener Stadtkino. Buchpublikationen u.a. zu und mit Christoph Schlingensiefel, Alexander Kluge, Hans Hurch und Ulrich Seidl. Lehrtätigkeit, derzeit in Anna Viebrocks Szenographie-Klasse an der Wiener Akademie der Bildenden Künste. Mitarbeit bei Film- und Theaterprojekten wie Schlingensiefels AREA 7 (Burgtheater, 2006) oder zuletzt DIE KINDER DER TOTEN (Nature Theater of Oklahoma, steirischer herbst 2017).

## HANNES PRIESCH

wurde 1954 in Volkersdorf (Oberösterreich) geboren, lebt und arbeitet in New York und Semriach (Steiermark). Priesch studierte an der Akademie der Bildenden Künste in Wien, 1983 Gründungsmitglied der Gruppe REM, 2001 gründete er „b-enviroments“. In den letzten Jahren setzt er sich mit politischen Themen und deren Überschneidungen zu religiösen Glaubenswelten auseinander.

## WERNER REITERER

geboren 1964 in Leibnitz, Österreich, lebt und arbeitet in Wien. Er absolvierte sein Grafik-Studium bei Maximilian Melcher an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Er ist Mitglied der Wiener Secession und des Forum Stadtpark. Reiterer erhielt zahlreiche Preise und Stipendien, darunter den 1. Preis der Internationalen Biennale Kairo (1992) und den Kunstpreis der Stadt Graz (2002). Sein Werk wurde u.a. in Brüssel, Basel, Salzburg, Hannover, Rotterdam, Budapest, Wien, Los Angeles und New York ausgestellt.

## ULRIKE ROSENBACH

geboren 1943 in in Salzdorf (Deutschland), Studium der Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf. Sie ist Professorin für Medienkunst an der Hochschule der Bildenden Künste Saar. Ulrike Rosenbach, die sich explizit als politische Künstlerin versteht, gehört zu der ersten Künstlergeneration, die die künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten des Mediums Video wahrnahm. Thematisch setzt sie sich in ihren Arbeiten mit weiblicher Identität und Rollenverhalten auseinander.

## ELENA RYKOVA

geboren 1991 in Ufa in Russland, ist Komponistin, Performance-Künstlerin und Improvisatorin. Sie studierte am Moskauer Staatskonservatorium unter Yuri Kasparov und war Studentin des Masterlehrgangs für Komposition an der Hochschule für Musik und Tanz Köln bei Johannes Schöllhorn. 2015 erhielt sie den Frederic Mompou International Award der 36. Young Composer Competition for Saxophone Quartets in Barcelona. 2016 erhielt sie ein Stipendium der Berliner Akademie der Künste und vertritt Russland bei den ISCM-World Music Days in Südkorea. Seit 2016 absolviert sie ein PhD-Studium in Harvard.

## ANRI SALA

wurde 1974 in Tirana, Albanien geboren; seine hauptsächliche Ausdrucksform ist das Video. Sala absolvierte ein Kunststudium an der Albanischen Kunstakademie in den Jahren 1992 bis 1996. Danach setzte er seine Studien im Fach Video an der École nationale supérieure des arts décoratifs in Paris fort. Es folgte ein Studium in Filmregie am Le Fresnoy-Studio National des Arts Contemporains in Tourcoing, Département Nord, Frankreich. Seit 2010 lebt und arbeitet Sala in Paris. Er vertrat Frankreich bei der Biennale di Venezia des Jahres 2013.

## SCHALLFELD ENSEMBLE

das in Graz ansässige Schallfeld Ensemble wurde 2013 von ehemaligen Studierenden des Klangforum Wien als internationales Solistenkollektiv gegründet und hat sich innerhalb kurzer Zeit über die Grenzen Österreichs hinaus einen exzellenten Namen gemacht. Das Ensemble zeichnet sich durch sorgfältig erarbeitete Interpretationen in bester Klangkultur aus. Man sucht die enge Zusammenarbeit mit einer Reihe von Komponistinnen und Komponisten und pflegt insbesondere auch ein Repertoire mit Einsatz von Musikelektronik. <http://www.schallfeldensemble.com/de/>

## JONAS SCHEINER

geboren 1990, ist Schriftsteller, Poetry Slammer, Moderator und Kulturveranstalter in Wien. Neben seinen Texten für Bühne und Bücher schrieb er für das ORF Online-Magazin „M eins“ und führte dort einen Videoblog mit Textbeiträgen zu zeitgenössischen Themen. Als Poetry Slammer ist Jonas Scheiner seit 2012 in ganz Europa aktiv und war unter anderem Teilnehmer bei diversen österreichischen und gesamtdeutschsprachigen Meisterschaften sowie bei der Poetry Slam Weltmeisterschaft 2016 in Paris. 2016 erreichte er den dritten Platz im Einzelbewerb der Österreichischen Meisterschaft sowie den zweiten Platz im Teambewerb. Mit seinem Teamkollegen Henrik Szanto stand er alias Team *Kirmes Hanoi* 2016 und 2017 im Team-Finale der Deutschsprachigen Poetry Slam Meisterschaften.

## CHRISTOPH SCHMIDBERGER

geboren 1974 in Eisenerz, lebt und arbeitet in Los Angeles. Er studierte von 1989-1994 an der Höheren Technischen Hochschule für Grafik in Graz, 2002 mit einem Honours and Master of Art an der Akademie der bildenden Künste in Wien ab. Seine Arbeiten, gezeichnet oder gemalt in einem hyperrealen Stil, verwenden in der Regel traditionelle kompositorische Formen (Waldszenen, Liegende, Porträts mit Haustieren, etc.), um jugendliche erotisierte Figuren zu porträtieren, die sich in modernen suburbanen Umgebungen entspannen.

## LUISE SCHRÖDER

geboren 1982 in Potsdam, ist Künstlerin, Kunstvermittlerin und Aktivistin, die sich für den Wandel der Geschichte und deren Rekonstruktion interessiert. 2012 Meisterschülerinnenabschluss Medienkunst, Klasse für Mass Media Research und Kunst im öffentlichen medialen Raum, 2011 Diplom Bildende Kunst (Fotografie/ Medienkunst) mit Auszeichnung, beides in Leipzig. Sie lebt und arbeitet in Leipzig und Berlin.

## SANTIAGO SIERRA

geboren 1966 in Madrid, Spanien, wo er auch lebt und arbeitet. Bekannt ist er vor allem für seine drastisch angewandte und lebensechte Kapitalismuskritik, die sich mit dem Wert des Menschen in einer kapitalistischen Gesellschaft auseinandersetzt. In jüngerer Zeit setzt Sierra den musealen Raum immer wieder in den Fokus seiner Arbeit. Dabei stört er den Raum auf unterschiedliche Weise und setzt sich somit kritisch mit dem Ausstellungssystem von Kunst auseinander. Der Rezipient von Santiago Sierras Kunst ist dabei stets Teil des Kunstwerks und nicht nur unbeteiligter Betrachter.

## DIEGO JIMÉNEZ TAMAME

geboren 1990 in Zamora, Spanien. Studierte Viola, konzentrierte sich bald auf Komposition. Zurzeit absolviert er ein Masterstudium in Komposition an der KUG Graz mit Beat Furrer als Kompositionslehrer. Diego Jiménez Tamame ist eines der Gründungsmitglieder der multidisziplinären Gruppe Trilogue Collective, zusammen mit der Tänzerin und Choreografin Ursula Graber und dem visuellen Künstler Pol Monsó Purti.

## WOLFGANG TEMMEL

geb. 1953 in Deutschlandsberg, studierte Malerei in Graz, hielt sich längere Zeit in New York und London auf und lebt heute in Wies, Weststeiermark. Er arbeitet mit unterschiedlichen Medien und Kunstformen, wie Malerei, Zeichnung, Fotografie, Installation, Video, Sound und Musik. Werke Temmels befinden sich heute in öffentlichem und privatem Besitz. Er lebt seit 1999 in Wies, Österreich.

## JOACHIM TORBAHN

studierte Malerei in Wien und ist als Bühnenbildner an zahlreichen Opernhäusern und Theatern tätig. Auch für das Nürnberger Theater Thalias Kompagnons arbeitet er seit 1990 als Figuren- und Bühnenbildner sowie als Regisseur, seit 1998 auch als Spieler. Er unterrichtet an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin (Abteilung Puppenspiel) als Gastdozenten.

## JUAN PABLO TRAD HASBUN

geboren 1978 in Mexico City, Kontrabassstudium am Mannes College of Music in New York und bei Petru luga an der KUG. Er tritt regelmäßig in diversen Formationen wie dem Ensemble Interface und Black Page Orchestra auf. Als Solist hat er zahlreiche Werke junger KomponistInnen uraufgeführt und nahm als Improvisator an diversen Musik- und Kunstfestivals teil. Er ist Preisträger des Kompositionswettbewerbs der internationalen Kammermusiktage Raumberg. Kompositionsstudium bei Gerd Kühr, Pierluigi Billone und Alexander Stankovski an der KUG. Sein Orchesterwerk „Ein befreiter Mensch“ wurde 2017 im Grazer Musikverein im Rahmen des Konzerts für Menschenrechte erfolgreich uraufgeführt und vom ORF gesendet.

## NORBERT TRUMMER

geboren 1962 in Leibnitz, lebt und arbeitet in Wien. Trummer studierte bei Max Weiler und Arnulf Rainer Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Das Oeuvre des Künstlers reicht von realistischen Zeichnungen, Eitemperamalereien und Trickfilmen bis zu Kooperationen mit Literaten. 1998 wurde Trummer mit dem Georg-Eisler-Preis ausgezeichnet. Seine Arbeiten wurden bei zahlreichen Ausstellungen gezeigt, u.a. im Leopold Museum Wien, Museum der Moderne Salzburg, Neue Galerie Graz, Museum der Bildenden Künste Leipzig und der Slought Foundation Philadelphia.

## LUC TUYMANS

wurde 1958 in Mortsel (Belgien) geboren, studierte Malerei und Kunstgeschichte an den Universitäten von Brüssel und Antwerpen. 1992 wurde Luc Tuymans durch seinen Auftritt auf der documenta IX in Kassel einem internationalen Publikum bekannt und stellte seitdem in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in Europa, Amerika und Asien aus. Er lebt und arbeitet in Antwerpen.

## GIOVANNI VERRANDO

1965 in San Remo geboren, Studien bei Franco Donatoni, Giacomo Manzoni, Niccolò Castiglioni und Tristan Murail. Seine Werke wurden u.a. vom Ensemble Intercontemporain, dem Arditti Quartett oder dem Orchestra Sinfonica Nazionale della Rai gespielt.

## DAS PROGRAMM WIRD UNTERSTÜTZT VON

DIÖZESE GRAZ-SECKAU, BUNDESKANZLERAMT: KUNSTSEKTION, KULTUR STEIERMARK, KULTURAMT DER STADT GRAZ, SKE

## DIE AUSSTELLUNGEN ZU „800 JAHRE DIÖZESE GRAZ-SECKAU“ WERDEN UNTERSTÜTZT VON

DIÖZESE GRAZ-SECKAU, LAND STEIERMARK, STADT GRAZ, BENEDIKTINERSTIFT ADMONT, VEREIN AUSSTELLUNGSHAUS FÜR CHRISTLICHE KUNST IN MÜNCHEN

GENERALSPONSOREN: GRAWE, VOESTALPINE, ENERGIE STEIERMARK; HAUPTSPONSOREN: STEIERMÄRKISCHE SPARKASSE, RAIFFEISEN LANDESBANK.

UNSERE KOOPERATIONSPARTNER APRIL, MAI UND JUNI 2018

KUNSTHAUS GRAZ, UNIVERSALMUSEUM JOANNEUM, DIÖZESANMUSEUM GRAZ, PRIESTERSEMINAR GRAZ, STADTKIRCHE GRAZ, QL-GALERIE, ABTEI SECKAU, SCHLOSS SEGGAU, BENEDIKTINERSTIFT ADMONT – MUSEUM FÜR GEGENWARTSKUNST, AKADEMIE GRAZ, IGNM, SZENE INSTRUMENTAL, ENSEMBLE PLUS, NOS INCOGNITI, ENSEMBLE ZEITLUSS, DIGITAL:ANALOG, IMPULS, OPEN MUSIC, THALIAS KOMPAGNONS, INTERNATIONALES HAUS DER AUTORINNEN UND AUTOREN GRAZ, ISOP, KULTURVERMITTLUNG STEIERMARK, IEM, SKE, HUNGER AUF KUNST UND KULTUR, 01 CLUB

Er ist Mitbegründer des Vereins Repertorio Zero, der sich der Verbreitung zeitgenössischer Musik widmet, insbesondere den elektronischen Instrumenten. Er lehrt Komposition an der Scuola Civica di Musica in Mailand.

## DANH VÕ

wurde im August 1975 in Bà Rịa, Vietnam, geboren. 1979 floh er mit seiner Familie nach Dänemark. Er absolvierte die Royal Danish Academy of Fine Arts in Kopenhagen. Die Erinnerungen an die Flucht, die Assimilierung an die westliche Kultur, die Auseinandersetzung mit schwuler Subkultur und Katholizismus bilden zentrale Themen in Vøs Kunst. Er sucht nach Objekten oder Zeitzeugnissen, die in Verbindung mit persönlichen oder kollektiven Erinnerungen stehen, die dann durch unterschiedliche kulturelle Kontexte und Zeiten reisen, ihre Bedeutung ändern und Bestandteil einer komplexen Erzählung werden. Er lebt in Berlin und Mexiko-Stadt.

## FRANZ WEST

Bildhauer, Objekt- und Aktionskünstler, geboren 1947 in Wien. Er studierte von 1977 bis 1982 bei Bruno Gironcoli an der Akademie der Bildenden Künste in Wien und gehörte zu den wichtigsten zeitgenössischen Künstlern, er arbeitete mit unterschiedlichen Medien und Materialien und pflegte stets enge Kontakte zu Literaten und Musikern, die gemeinsam mit der Psychoanalyse sowie der Philosophie Wittgensteins für ihn prägend waren. Die Liste der Publikationen zu einzelnen Werkgruppen ist fast so lang wie die Liste der Museen und Sammlungen, die Kunstwerke von ihm besitzen. Franz West starb 2012 in Wien.

## MARKUS WILFLING

geboren 1966 in Innsbruck, lebt und arbeitet in Graz. Studierte Bildhauerei bei Bruno Gironcoli an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Er lehrt Bildhauerei an der Meisterklasse der HTBLA- Ortweinschule in Graz. Seine Arbeiten wurden in vielen Einzelausstellungen gezeigt; er wurde unter anderem mit dem Förderungspreis der Stadt Graz für Bildende Kunst ausgezeichnet.

## MANFRED WILLMANN

geboren 1952 in Graz, ist ein freischaffender Künstler; er schloss 1971 die Meisterklasse für Gebrauchsgrafik an der HTBL Graz ab. Er war Gründer (1980) und bis 2010 Herausgeber der Zeitschrift CAMERA AUSTRIA International, außerdem 1975–1996 Leiter des Fotoreferates und Organisation des Ausstellungs- und Symposionsprogrammes im Forum Stadtpark, Graz (mit Christine Frisinghelli). Manfred Willmann lebt in Graz.

## YULAN YU

begann ihre musikalische Ausbildung in der frühen Kindheit (Klavier, Chorsingen). Mit 15 begann sie Komposition zu studieren. Seit 2009 studiert sie Komposition an der Kunstuniversität Graz bei Klaus Lang. 2013 konnte sie das Bachelorstudium mit Auszeichnung abschließen. Zurzeit setzt sie das Masterstudium (Komposition, Komposition für Musiktheater) fort. Sie ist als Komponistin und Musikerin (Klavier, Synthesizer, Guzheng, Performance) in verschiedenen Richtungen tätig (Neue Musik, Klassik, Elektronik, freie Improvisation usw.).

## ARTUR ZMIJEWSKI

geboren 1966 in Warschau (Polen), lebt und arbeitet ebenda. Er studierte an der Kunstakademie Warschau und an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam Fotografie und Film. In seinen Arbeiten setzt er sich mit dem Machtpotential von Kunst und ihren Verknüpfungen zur Politik auseinander; diese wurden u.a. im MOMA in New York, der Kunsthalle Helsinki und Basel oder der DAAD – Galerie in Berlin ausgestellt.

# ZEITTADEL

APRIL / MAI / JUNI 2018 (ALLE AUSSTELLUNGSTERMINE: SIEHE SEITE 22)

23 MO, 9. April 2018 / 10.00 + 16.00 Uhr

DI, 10. April 2018 / 10.00 Uhr

KINDERTHEATER

**Was macht das Rot am Donnerstag?**

Thalias Kompagnons / Nürnberg

KULTUM [Im Cubus]

02 DO, 12. April 2018 / 18.00 Uhr

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG (Kunsthaus)

**Glaube Liebe Hoffnung**

Mit Bischof Hermann Glettler, Landesrat Christoph Drexler und Stadtrat Wolfgang Riegler

Ausstellungsdauer: 13. April - 26. August 2018

Öffnungszeiten: DI-SO, feiertags von 10-17 Uhr

22 SA, 28. April 2018 / 15.00 - 17.00 Uhr

**Umbruch Geist & Erneuerung**

Themendialog mit Monika Holzer-Kernbichler

und Teresa Schnider in der Ausstellung

„Glaube Liebe Hoffnung“

KULTUM [Galerie]

28 MI, 2. Mai 2018 - MI, 9. Mai 2018

FESTIVAL FÜR NEUE MUSIK

**tonraum 21**

ÖGZM, Ensemble +, szene instrumental,

Ensemble Zeitfluss, IEM

KULTUM [Im Cubus] +

KULTUM [im Minoritensaal]

24 MI, 16. Mai 2018 / 19.00 Uhr

LITERATUR OST >< WEST

Kateryna Babkina & Arno Camenisch

**Heute fahre ich nach Morgen**

KULTUM [im Cubus]

25 FR, 18. Mai 2018 / 19.00 Uhr

**KULTUM SLAM**

KULTUM [im kleinen Minoritensaal]

32 SA, 26. Mai 2018 / 17.00 Uhr

GALERIENRUNDGANG + KONZERT

**impuls Minutenkonzerte**

KULTUM [Galerie]

22 FR, 1. Juni 2018 / 15.00 - 16.00 Uhr

**Freitag um Drei: Reizworte aus der**

**Religionsgeschichte: (OHN-)MACHT**

Theologische und künstlerische Dispute mit

Kurator Johannes Rauchenberger in der

Ausstellung „Glaube Liebe Hoffnung“

KULTUM [Galerie]

26 FR, 1. Juni 2018 / 20.00 Uhr

**Text im Klang #3 (UA)**

Uraufführungen von impuls Kompositions-

aufträgen, Lesung & Vortrag

KULTUM [im Minoritensaal]

26 SA, 2. Juni 2018 / 10.00 - 14.00 Uhr

**Text im Klang #3**

Open Brunch. Impuls und Moderation: Claus

Philipp, Statements von und Diskussion mit

den beteiligten KünstlerInnen

KULTUM [im Cubus]

22 FR, 8. Juni 2018 / 15.00 - 16.00 Uhr

**Freitag um Drei: Reizworte aus der**

**Religionsgeschichte: KREUZ**

Theologische und künstlerische Dispute mit

den KuratorInnen Katrin Bucher-Trantow, Jo-

hannes Rauchenberger und Barbara Steiner

in der Ausstellung „Glaube Liebe Hoffnung“

KULTUM [Galerie]

22 SA, 9. Juni 2018 / 15.00 - 17.00 Uhr

**Schönheit und Anspruch**

Themendialog mit Florian Traussnig und Karin

Weninger-Stöbl in den Ausstellungen „Glaube

Liebe Hoffnung“ KULTUM [Galerie] und „Last

und Inspiration“ [Diözesanmuseum / Priester-

seminar], Treffpunkt: Diözesanmuseum

33 FR, 15. Juni 2018 / 20.00 Uhr

open music präsentiert:

**soyuz21 – contemporary music ensemble zürich**

KULTUM [im Cubus]

22 FR, 22. Juni 2018 / 15.00 - 16.00 Uhr

**Freitag um Drei: Reizworte aus der**

**Religionsgeschichte: AUFKLÄRUNG**

Theologische und künstlerische Dispute mit

den KuratorInnen Katrin Bucher-Trantow und

Johannes Rauchenberger in der Ausstellung

„Glaube Liebe Hoffnung“

KULTUM [Galerie]

22 FR, 13. Juli 2018 / 15.00 - 16.00 Uhr

**Freitag um Drei: Reizworte aus der**

**Religionsgeschichte: (SCHEIN-)HEILIGKEIT**

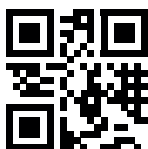
Theologische und künstlerische Dispute mit

den KuratorInnen Johannes Rauchenberger

und Barbara Steiner in der Ausstellung

„Glaube Liebe Hoffnung“

KULTUM [Galerie]



Das Jahresprogramm wird unterstützt von:

